Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **11 (2011)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

visuell Plus

Überraschung beim Prix VISIO:
Ein Gewinnerehepaar!

SM Badminton –
ein voller Erfolg

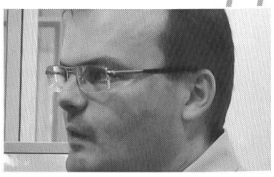
Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS · Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS
visuell plus · 11. Jahrgang · Nr. 6 · Juni 2011

© Titelfoto:
Prix VISIO, Anna und Félix Leutwyler
Foto: Loreta Daulte, Seite 8

INHALT

Spannende Diskussionen in Mendrisio 3
SGB-FSS Delegiertenversammlung in Mendrisio..... 4
Die Gehörlosen im Abseits? 17
Türkisparty in Berlin 18
Personalwechsel auf der Fachstelle St.Gallen 24
Informationen 26
Gottes vergessene Kinder 27
Sport SGSV-FSSS 28
Kirchenanzeigen 37

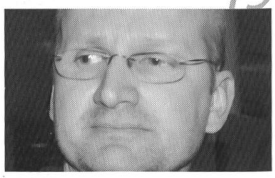
14



Roger Eichenberger:
SBB Transportpolizei
... Wenn Personen sich vorschriftswidrig verhalten, dürfen die Transportpolizisten sie anhalten, kontrollieren und wegweisen. Aber sie dürfen angehaltene Personen nicht festhalten oder Gegenstände beschlagnahmen ...

Facebook: Nützlich oder unnötig? 11
... Andreas Blaser sagte, heute sei der Kontakt zwischen Gehörlosen und Hörenden über Facebook besser möglich als in der realen Welt. Lobsang Pangri ergänzte, Facebook sei sicher ein wichtiges Instrument und er könne sich vorstellen, dass der SGB-FSS Mitglied werde, um Informationen zu vermitteln ...

19



Matija Zaletel:
Fotograf mit viel Liebe zum Detail
... Er überrascht die Schüler immer wieder mit neuen Hintergrundfotos auf den Schulcomputern und fotografiert auf Wunsch auch die Klassenfotos ...

sonos sind wir Alle! 22
... Erkennbare Megatrends – Wissenschaft die allgemeine «Beschleunigung» (Multitasking, Multioptionengesellschaft, Drehen im Hamsterrad etc.) Letzteres wurde mit seinen Auswirkungen auf die Menschen mit Hörbehinderten in den folgenden Gesprächen intensiv diskutiert: Wie wirkt sich die Beschleunigung auf die Beziehungsaspekte und die Kommunikation von Hörenden und Hörbehinderten aus ...?

29

Mit viel Freude beim Badmintonspiel: ***Laura Sciuchetti*** (links) und ***Lorenza Sciolli***

SM Badminton 28
... Die 13. Badminton Schweizermeisterschaft war auch dank den vielen TeilnehmerInnen ein voller Erfolg. Das Interesse für nächstes Jahr ist wiederum gross ...

31

Vorbei an der Gegnerin

Futsal Meisterschaft 31/32
... Spannende Spiele in der SGSV-FSSS Futsal Meisterschaft 2011. In der Kategorie Herren und Senioren setzen sich die Favoriten durch, bei den Damen wird es spannend wie nie zuvor ...

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:
SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch, http://www.sgb-fss.ch.
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
visuellplus:
Jutta Gstrein Redaktionsleitung
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER/VERLAG:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:
Jutta Gstrein, Stephan Kuhn, Gian-Reto Janki, Karin Berchtold, Katrin Barrucci, Patricia Schmidt

LAYOUT/GRAFIK:
Stephan Kuhn (stk), E-Mail: s.kuhn@sgb-fss.ch

SPORT:
Internet: www.sgsv-fsss.ch

ERSCHEINEN/AUFLAGE:
10 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember/Januar und Juli/August.
Auflage: 1200 Ex.

DRUCK/INSERATEMARKT:
Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, E-Mail: info@druckwerkstatt.ch,
www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:
Fr. 55.–

COPYRIGHT:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 7/8, Juli/August 11
8. Juni 2011

für die Ausgabe Nr. 9, September 2011
8. August 2011

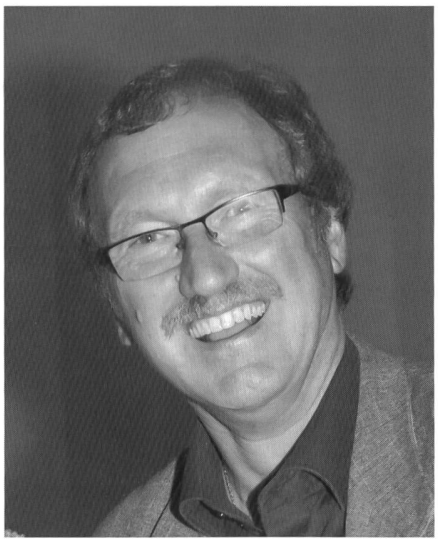
Vorwort

Spannende Diskussionen in Mendrisio

Im Rahmen der Delegiertenversammlung, welche am 7. Mai 2011 in Mendrisio stattgefunden hat, haben das langjährige Verbot und die dadurch erzeugte Diskriminierung der Gebärdensprache in der Erziehung von Gehörlosen zu langen, leidenschaftlichen Diskussionen geführt.

Auslöser dieser Debatte war der Antrag des Gehörlosen-Sportvereins Zürich (GSVZ), welcher von den Gehörlosen-Schulen und -Bildungsinstitutionen eine Entschuldigung fordert. Zwar werden Gebärdensprache und Bilinguismus seit 25 Jahren wieder anerkannt. Viele gehörlose Personen jedoch, und sogar hörende Kinder von gehörlosen Eltern, können über dieses fast hundertjährige Verbot nicht hinwegkommen. Für den GSVZ symbolisieren die Entschuldigungen die Anerkennung der Leiden dieser Menschen und würden ihnen zur lange ersehnten Ruhe verhelfen.

Der Vorstand des Schweizerischen Gehörlosenbundes hat einen Gegenvorschlag unterbreitet. Darin regt er die Durchführung einer Studie an, sowohl zur Sicherstellung der Beweise für die erlittene Diskriminierung als auch zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Geschichte für die jetzigen und die späteren Generationen. In diesem Zusammenhang erinnern wir daran, dass am Internationalen Kongress über Erziehung und Bildung



Gehörloser (ICED) vom Juli 2010 in Vancouver die Resolutionen des Mailänder Kongresses von 1880 offiziell annulliert wurde.

Schliesslich wurden an der Hauptversammlung sowohl der Antrag als auch der Gegenvorschlag angenommen. Die Delegierten erachten es als notwendig, dass der SGB-FSS mit einer fundierten Studie Licht in dieses dunkle Kapitel der Gehörlosen-Geschichte bringt. Gleichzeitig bestehen sie auf die Forderung nach Entschuldigungen seitens der Institutionen, zumindest in symbolischer Form, damit alle gemeinsam vorwärts schauen können.

Als Mitglied der Geschäftsleitung des SGB-FSS gratuliere ich Anna und Félix Leutwyler ganz herzlich zum Prix VISIO 2011. Beide haben sich, auf ebenso wirksame wie zurückhaltende Art, derart für die Sache der Gehörlosen engagiert, dass es an der Zeit war, ihren ausserordentlichen Einsatz gebührend zu ehren.

Anlässlich der Versammlung haben die nationalen Verantwortlichen der verschiedenen Bereiche die aktuellen Projekte und Aktivitäten des SGB-FSS erstmals öffentlich vorgestellt. Auffallend ist die stetige Zunahme der Dienstleistungen zu Gunsten von Gehörlosen und Hörbehinderten wie auch für deren Angehörige und interessierte Personen. Einige dieser Dienstleistungen werden in dieser Ausgabe von ***visuell plus*** *vorgestellt.*

Bezüglich Aktivitäten: Zögern Sie nicht, Ihre Teilnahme am nächsten Schweizer Gehörlosen-Kongress anzumelden. Er findet vom 23. bis 25. September 2011 in Montreux statt. Die Geschäftsleitung und ihre Mitarbeitenden freuen sich jetzt schon, Sie an der berühmten Riviera zu begrüssen.

In der Zwischenzeit wünsche ich allen einen schönen Sommer und erholsame Ferien.

Stéphane Faustinelli,
Mitglied der Geschäftsleitung SGB-FSS

SGB-FSS-Delegiertenversammlung

Ein Vormittag, der unter die Haut ging

Nach Biel im Jahr 2010, fand die diesjährige Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes am Samstag, den 7. Mai 2011 in Mendrisio (Tessin) statt. Obwohl der schöne Frühsommertag zum Spaziergang oder zum Nichtstun auf einer Terrasse einlud, trafen sich über hundert Delegierte zu ihrer jährlichen Versammlung. Bericht über einen emotionsgeladenen Vormittag.

Kurz nach zehn Uhr erfolgte die offizielle Eröffnung der Delegiertenversammlung 2001 durch Roland Hermann, Präsident des Vorstandes des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB-FSS). Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass so viele Teilnehmer bis ins Tessin gereist waren und hiess alle herzlich willkommen bevor er den Ehrengast, Giancarlo Cortesi, Abgeordneter im Stadtrat von Mendrisio begrüsste.

Giancarlo Cortesi verlieh seiner Freude dabei zu sein, Ausdruck und bestand darauf, alle Delegierten nicht nur in seinem Namen, sondern auch im Namen des Stadtrates von Mendrisio zu begrüssen, der sich geehrt fühle, dass der Schweizerische Gehörlosenbund die Stadt Mendrisio für seine jährliche Versammlung ausgewählt hatte. Auch wenn die meisten Delegierten diesmal nicht viel Zeit hätten, wünschte er sich doch, dass die schöne Region von Mendrisio ihnen so gut gefalle, dass sie ein anderes Mal für ein Wochenende oder für die Ferien dorthin zurückkehren möchten!

Nachdem er daran erinnert hat, dass die Versammlung dank Focus Five direkt im Internet übertragen wird, gibt Roland Hermann das Wort an Andreas Janner, Mitglied der Geschäftsleitung SGB-FSS, weiter, der den Hauptpunkt des Tages ansprach: die Bitte um eine offizielle Entschuldigung der Schulen für Gehörlose.

Die Zürcher Anfrage

Andreas Janner gab zunächst das Wort an einen Repräsentanten aus Zürich weiter, der zunächst die Anfrage des GSVZ (Gehörlosen und Sportverein Zürich) präsentierte und dann den SGB-FSS im Namen des Kollektivmitgliedes GSVZ darum bat, sich dafür zu engagieren, dass die schweizerischen Ausbildungsinstitute für Gehörlose für in der Vergangenheit erlittene Diskriminierungen, sowie für die Unterdrückung der Gebärdensprache eine offizielle Entschuldigung aussprechen.

Dieser Antrag wurde aufgrund von verschiedenen Untersuchungen gemacht, welche bewiesen haben, dass die Gebärdensprache als Kommunikationsmittel alle Voraussetzungen besitzt, welche eine eigenständige Sprache kennzeichnen. Die Zürcher sind daher der Meinung, dass die Ausbildungsstätten für Gehörlose durch das Verbot der Gebärdensprache jahrelang gegen die Menschenrechtskonvention, sowie gegen die Schweizer Verfassung verstossen hätten.

Im Namen vieler Gehörloser, die häufig schikaniert, und manchmal sogar ausgelacht wurden, und die zum Teil auch heute noch fürchten, die Gebärdensprache zu benutzen, bittet der GSVZ um eine Entschädigung in Form einer offiziellen Entschuldigung.

Gegenvorschlag

Roland Hermann, sprach für den Vorstand und gab zunächst zu, dass er die Anfrage sehr gut verstehen könne, dass der SGB-FSS als offizielles Organ sich jedoch nicht engagieren könne, ohne sich zuvor eine Reihe von Fragen zu stellen und zwar insbesondere die Frage, nach dem eigentlichen Verantwortlichen. Sind es die Schulen? Die Politiker? Der Bundesrat? Der Vorgänger von sonos?

Er informierte, dass der Vorstand mit sonos Kontakt aufgenommen habe, um diese heikle Frage gemeinsam zu untersuchen und zu diskutieren. Man sei zu dem Schluss gekommen, der Zürcher Anfrage einen anderen Vorschlag entgegen zu stellen. Dieser bestehe darin, eine aus Mitgliedern des SGB-FSS und sonos bestehende Arbeitsgruppe zu schaffen, die herausfinden solle, ob man genügend finanzielle Mittel zur Verfügung stellen könne, um eine Expertengruppe (Geschichtswissenschaftler) mit einer wissenschaftliche Untersuchung des Verbotes der Gebärdensprache und dessen Folgen zu beauftragen. Aufgrund der Ergebnisse einer solchen Studie würde es dem Vorstand und der Delegiertenversammlung dann möglich sein, zu entscheiden, ob es sinnvoll sei, eine Entschuldigung zu verlangen und wenn ja, wer diese Entschuldigung formulieren solle.

Die Haltung von sonos

Bruno Schlegel, Präsident von sonos unterstrich wie schwierig es sei, diese Frage zu behandeln, da das Thema sehr stark emotional geladen sei. Daher halte er es für sehr wichtig, sich an Geschichtswissenschaftler zu wenden, die das Pro und Kontra abwägen und für das weitere Vorgehen Vorschläge formulieren können, in deren Rahmen Entschuldigungen in Betracht gezogen werden könnten.

Diskussion und Abstimmung

Im Anschluss an diese Erklärungen hat Roland Hermann die Diskussion eröffnet und die Delegierten gebeten, sich kurz zu fassen, damit alle zu Wort kommen könnten. Und es gab tatsächlich sehr viele Wortmeldungen! Nicht weniger als 20 Delegierte aus der ganzen Schweiz gaben sich auf dem Podium das Mikrofon in die Hand, um ihrer Meinung und ihrem Gefühl hinsichtlich des Zürcher Vorschlags und des Gegenvorschlags des SGB-FSS Ausdruck zu verleihen.

Im Laufe dieser Beiträge wurde es sehr deutlich, dass sich die Mehrheit der Gehörlosen auch heute noch von dem Verbot der Gebärdensprache und den damit zusammenhängenden Diskriminierungen betroffen fühlt. Auch wenn die Meisten sich dafür aussprechen, in die Zukunft zu schauen, so fühlen sie doch, dass sie dazu eine solche Entschuldigung benötigen. Der Zürcher Vorschlag fand zweifellos Anklang bei den meisten Delegierten!

Doch das Argument der Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Untersuchung überzeugte auch viele Delegierte, aus dem Bewusstsein heraus, dass eine wirkliche geschichtliche Aufarbeitung notwendig ist, um über «schlichte» Gefühlsäusserungen und persönliche Erfahrungen hinaus zu sehen. Als Andreas Janner die Diskussion abschloss, liess die lebhafte Debatte für keinen der beiden Vorschläge eine deutliche Mehrheit erkennen.

Und so kündigte er an, dass die Abstimmung erst am Nachmittag stattfinden würde, damit alle noch ein wenig Zeit hätten, um die Zürcher Anfrage und den Gegenvorschlag des Vorstandes noch einmal zu durchdenken.

Vor der Abstimmung wollte Roland Hermann wissen, ob jemand noch etwas sagen wolle. Katja Tissi erhob sich und sagte sie hätte Schwierigkeiten, sich für einen der beiden Vorschläge zu entscheiden und würde es bevorzugen, die Anfrage des GSVZ und den Gegenvorschlag des SGB-FSS miteinander zu verbinden, damit man beide akzeptieren könne. Bei der Abstimmung über eine Annahme beider Vorschläge wurde die Idee mit 43 Ja, 3 Nein und 9 Enthaltungen angenommen. Roland Hermann hat dieses Ergebnis im Namen des Vorstandes notiert und wird in diesem Sinne aktiv werden.

In Erinnerung an Markus Bernhard Huser

Vor der Verleihung des Prix VISIO, hat Donald Shelton im Namen des Schweizerischen Gehörlosenbundes eine Rede in Erinnerung an den vor 20 Jahren verstorbenen Markus Bernhard Huser gehalten.

Geboren im Jahr 1956, ertaubt Markus Bernhard Huser im Alter von vier Jahren nach einer Impfung. Nach einer glücklichen Kindheit geht er in Landenhof zu Schule und besucht dann die Zürcher Universität, wo er eine Ausbildung in Pädagogie und Soziologie macht und gleichzeitig solide Kenntnisse in Jura und Wirtschaftswissenschaften erwirbt, die er später an der Universität Freiburg vervollständigt wo er Sozialwissenschaften, Verwaltungsinformatik und Theologie studiert.

Schon früh ist er sich des niedrigen Bildungstandes der Gehörlosen bewusst und engagiert sich für eine völlige Gleichberechtigung zwischen Hörenden und Gehörlosen, damit die Letzteren ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmen können, statt es anderen anzuvertrauen.

Seit seinem Eintritt in den SGB-FSS Ende der 70er Jahre, ermutigt er die Gehörlosen, Arbeitsstellen mit Verantwortung anzunehmen und offen über die mit der Gehörlosigkeit verbundenen Schwierigkeiten zu reden. Er ist unermüdlich und lässt sich von keinem Hindernis aufhalten.

Ehrenamtlicher Sekretär des SGB-FSS, realisiert er im Jahr 1984 eine völlige Umorganisation der Selbsthilfe, indem er das Sekretariat mit bezahlten Mitarbeitern besetzt, was ihm durch eine finanzielle Unterstützung möglich ist, um die er hart gekämpft hatte.

Er verstarb zu früh, am 17. August 1991, doch er hatte bereits viele Gehörlose mit seinem Durchhaltevermögen, seinem Engagement, seinen Überlegungen und seinem grenzenlosen Ehrgeiz für die Anliegen der Gehörlosen beeindruckt. In seinem Andenken wird ein gerahmter Text offiziell in den Räumen des SGB-FSS in Zürich, Lugano und Genf aufgehängt werden.

Text: Sandrine Burger
Übersetzung v. Franz.: Silke Bernard

*Anschliessend an die Delegiertenversammlung wollte **visuell plus** von einigen Personen wissen, was sie vom Antrag für eine Entschuldigung halten und stellte folgende Fragen:*

Stephan Erni, hörend, Berufsschule für Hörgeschädigte Zürich

Was denken Sie über den Antrag für eine Entschuldigung? Warum sind Sie dafür oder warum sind Sie dagegen? Begründung?

Ich bin dafür, dass die Gehörlosen aus ihrer Erfahrung diesen Antrag möglichst stark unterstützen. Ich zweifle, ob es sinnvoll ist, die Unterstützung der Hörenden zu suchen. Sie leben in einer anderen Welt und haben nicht die gleiche Erfahrung.

Wenn die verschiedenen Institutionen und Behörden sich entschuldigen, was verändert sich Ihrer Meinung nach?

Es hilft den Gehörlosen bei der Aufarbeitung ihrer Geschichte und ihrer persönlichen Biographie.

Marianne Dünkl, hörend und Gast, Gymnasiallehrerin, Winterthur

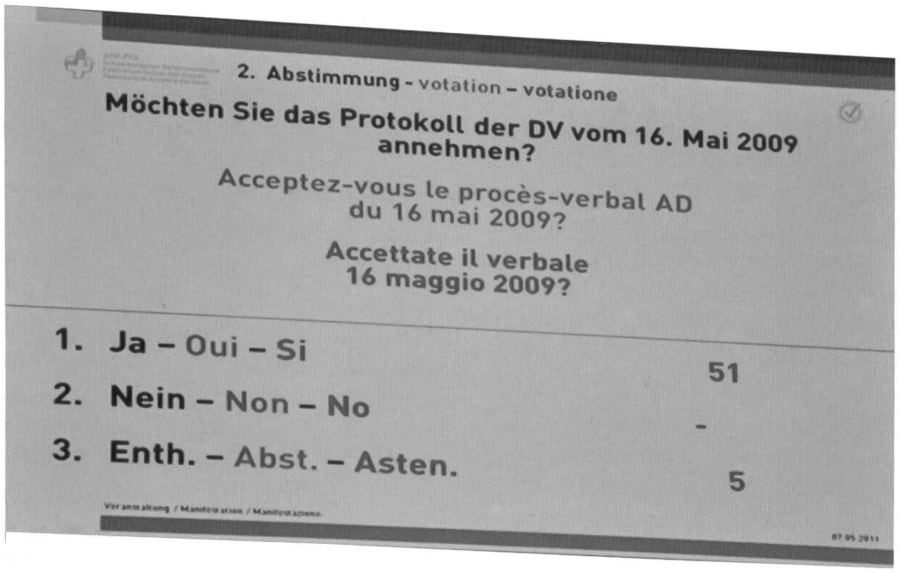
Ich bin dafür, ich sehe es im Zusammenhang mit anderen Minderheiten, die eine Entschuldigung für Unrecht, das ihnen wiederfahren ist, verlangen. Die Frage ist: **Wer** (Staat, Organisation, Einzelperson, **Nach – Organisation**) tut es und welche **Wiedergutmachung** ist damit verbunden?

Anerkennung, persönliche Genugtuung, Aufarbeitung der eigenen Geschichte ohne Skelette im Schrank (Vergrabene Hunde).

Interviews: Jutta Gstrein

SGB-FSS-Delegiertenversammlung

JA zum Antrag für eine offizielle Entschuldigung!



An der diesjährigen Delegiertenversammlung wurden die Protokolle erst am Nachmittag, 7. Mai 2011 in Mendrisio abgenommen, statt bereits am Morgen, wie gewohnt. Doch bevor über die verschiedenen Anträge befunden wurde, begrüsste Marina Carobbio Guscetti, Nationalrätin des Kantons Tessin, die Delegierten. In ihrer Rede betonte sie, wie wichtig es sei, auf der politischen Bühne gemeinsam aufzutreten, denn nur gemeinsam sei man stark. Tatsächlich gebe es noch viel zu tun. Als Beispiel nannte sie den Kampf gegen die verschiedenen IV-Revisionen. Darüber hinaus sagte sie, das Lexikon der Gebärdensprache habe sie beeindruckt und sie würde sich gerne in Bern stark machen für die Gebärdensprache. Denn eines sei besonders wichtig: Alle Kinder und Jugendlichen hätten Anrecht auf eine adäquate Ausbildung. Nur so könne man auch die Gleichberechtigung erreichen.

Am Ende ihrer Rede, bedankte sich Roland Hermann bei der SP-Politikerin. Dann führte er eine weitere Neuigkeit ein: die elektronische Abstimmung. Nach den Erklärungen wurde einen Test durchgeführt, der gut verlief. Die Resultate wurden direkt auf das Powerpoint-Dokument übertragen. Roland Hermann zeigte sich erfreut darüber, dass man nicht mehr Stimmen zählen musste. Die elektronische Zählung half auch, etwas Zeit einzusparen, denn das Nachmittagsprogramm hatte mit grosser Verspätung begonnen.

Nach dem Test galt es endlich ernst. Als erstes wurden die Protokolle der letzten zwei Delegiertenversammlungen angenommen. Danach wurde über die Ein- und Austritte berichtet. Es waren aber nur Austritte zu bekunden, denn der Verein Rot und Grün hat sich aufgelöst und der Verein Gehörlose Hundefreunde Schweiz wollte austreten, weil dieser mit Strukturen arbeitet, die nicht so sehr mit jenen des SGB-FSS zusammenpassen.

Dann kam man auf den Jahresbericht zu reden. Roland Hermann entschuldigte sich dafür, dass die Fotos einmal mehr einzig aus der Deutschschweiz kamen, und versprach eine Besserung für das nächste Jahr. Nach dieser Anmerkung wurde auch der Jahresbericht mit grosser Mehrheit angenommen. Genau gleich ging es mit der Jahresrechnung. Diese wurde wie immer sehr gekonnt von Ronny Bäurle vorgestellt. Sein Fazit war, dass das Jahr 2010 für den SGB-FSS sehr erfolgreich verlaufen sei. Darüber hinaus sei die Buchführung von den Revisoren der Firma OBT als gut befunden worden. Jahresrechnung und Revisionsbericht wurden daher gemeinsam von einer grossen Mehrheit der Delegierten akzeptiert. Danach wurde auch dem Vorstand Decharge erteilt.

Nun kam Daniel Hadorn mit der Sozialpolitik dran. Er berichtete über die Probleme, mit denen der Rechtsdienst konfrontiert ist. Vor allem die Probleme mit der IV sind und bleiben schwerwiegend, vor allem deshalb, weil die Dolmetscher am Arbeitsplatz von der IV oft abgelehnt werden. Neu ist hingegen das Problem, dass viele Kantone den Pauschalabzug von 2'500 CHF für Gehörlose Menschen bei der Steuererklärung nicht mehr akzeptieren wollen.

Eine weitere Schwierigkeit ist das Schrumpfen der Gehörlosenschulen. Immer mehr gehörlose Kinder werden einzeln in die Regelklassen integriert, doch damit lassen sich die Probleme kaum lösen.

Auf politischer Ebene gibt es die Ratifizierung der UNO-Konvention über die Rechte von Behinderten Menschen. Die bürgerlichen Parteien, wie zum Beispiel die SVP, sind vehement dagegen und leisten grossen Widerstand. Leider hat die Wirtschaft Angst, denn diese Konvention räumt den Behinderten mehr Rechte ein

und nimmt die Arbeitgeber mehr in die Pflicht. Insbesondere haben die Behinderten mehr Rekursmöglichkeiten bei ungerechter Behandlung am Arbeitsplatz, was die Wirtschaft nicht besonders goutiert.

Daniel Hadorn gab auch bekannt, dass im Gegensatz zur IV, die sozialpolitische Arbeit mit dem BAKOM sehr angenehm sei. Diese Instanz sei generell daran interessiert, die Dienstleistungen für hörbehinderte Menschen auszubauen. So habe man die 33%-Marke bei der Untertitelung bereits erreicht und auch die Tagesschau werde einmal am Tag von Gebärdensprachdolmetschern übersetzt. Leider gelte dies nur für das Schweizer Fernsehen, nicht aber für die privaten und für die lokalen Fernsehsender. Man sei aber daran, eine Verbesserung anzustreben.

Zum Schluss ermunterte Daniel Hadorn die Anwesenden, an seinen politischen Seminaren teilzunehmen. Diese seien wichtig, um zu verstehen, welche Parteien behindertenfreundlich sind und welche nicht. Und da im Herbst Ständeratswahlen anstehen, sei es wichtig, sich gut zu informieren und dann abstimmen zu gehen.

Im Anschluss daran wurden noch die Anträge besprochen. Hier ging es zuerst um eine Statutenänderung. Roland Hermann bat Daniel Hadorn nochmals auf die Bühne. Der Rechtsanwalt erklärte die Wichtigkeit der Statutenänderung: Es gehe darum, dass die Post sehr strenge Richtlinien habe, was den Briefversand anbelange. Damit die vielen Publikationen des SGB-FSS vom Pauschalporto profitieren könnten, müssten die Spenden in den Statuten erwähnt sein. Für den SGB-FSS würde dies bedeuten, etwa 20'000 CHF an Briefmarken und Postspesen einzusparen. Da der Nutzen dieses Antrags so eindeutig war, wurde er als Einziger einstimmig angenommen.

Dann ging es um die Wurst. Endlich wurde über den Antrag des GSVZ über die offizielle Entschuldigung befunden. Roland Hermann fragte, ob sich jemand noch kurz zu diesem Thema äussern wolle. Katja Tissi meldete sich als dann zu Wort. Sie sagte, sie habe kein gutes Gefühl. Sie schlug vor, man könne den Vorschlag des GSVZ und den Gegenvorschlag des SGB-FSS zusammenlegen, damit es möglich sei, beide abzusegnen. Daraufhin wurde

die Abstimmungsfrage kurz umformuliert. Diese neue Version fand eine grosse Zustimmung. So sagten 43 Delegierte Ja zu diesem neuen Vorschlag, 3 waren dagegen und 9 enthielten sich. Roland Hermann dankte für diese Abstimmung und sagte, man würde eine neue Ausarbeitung der Sache in die Wege leiten.

Dann durfte Tiziana Rimoldi auf die Bühne. Als Geschäftsleiterin berichtete sie über das Fundraising. Sie sagte, das Fundraising habe 4 Neuigkeiten zu vermelden: Neue Mailingbriefe, farbigere Spendenzeitschriften, die Mailingbox für das Projekt der Kinderprodukte sowie eine neue Legatbroschüre in Zusammenarbeit mit sonos, pro audito und dem SGSV. Am Schluss ihrer Präsentation dankte sie Ursula Kubiceck, die gerade im Mutterschaftsurlaub ist, für ihre Arbeit.

Nach Tiziana Rimoldi betrat Brigitte Daiss die Bühne. Sie stellte das dreisprachige Lexikon der Gebärdensprache vor, welches am 30. April 2011 im Internet freigeschaltet worden war.

Danach kam Andreas Janner auf die 4 Forderungen des SGB-FSS zu reden, welche in Winterthur am vergangenen Welttag der Gebärdensprache veröffentlicht worden waren. Er sprach auch über die Parlamentariergruppe und über die politische Lobbyarbeit.

Nathalie Palama sprach nach Andreas Janner über den 4. Gehörlosenkongress der Schweiz. Dieser wird vom 23. bis 25. September 2011 in Montreux stattfinden. Informationen sind bereits auf der Website **www.congres2011.ch** zu finden.

Stéphane Faustinelli berichtete über die Dolmetscherausbildung. Er sagte, es gäbe da mehrere Probleme zu bewältigen. Der neue Finanzausgleich (NFA) zwischen den Kantonen habe die Karten neu gemischt. Darüber hinaus habe auch das Bologna-Abkommen für Schwierigkeiten gesorgt. Es gibt jetzt Bachelor- und Masterstudiengänge, was die Sache nicht einfacher mache. Dazu kämen noch die Schwierigkeiten mit der IV. Doch die GS-Kurse brauchten eine solide Basis. Dies alles verlange nach neuen Finanzierungsmodellen. Der SGB-FSS sei gerade daran, neue Strategien zu entwickeln. Und am 27./28. Mai 2011 finde in Zürich an der HfH eine Tagung statt, mit interessanten Konferenzen, Workshops und Podiumsgesprächen zum Thema Ausbildung statt.

Daraufhin präsentierte Eva Hammar-Bouveret das neue Medienkonzept 2012. Sie sagte, dass die Internetseite des SGB-FSS bald einen neuen Webauftritt erhalten werde. Auch würden die drei Zeitschriften des SGB-FSS eine Vereinheitlichung anstreben.

Schliesslich vermeldete Roland Hermann, dass es keine Anträge seitens der Kollektivmitglieder zu verzeichnen gebe. Als letztes kam das Stichwort «Verschiedenes» dran. Es wurde mitgeteilt, dass eine Delegation von etwa 7 Personen nach Durban zum Weltkongress der Gehörlosen fliegen werde. Rolf Zimmermann erklärte, dass man gerne in Passugg den nächsten Welttag der Gebärdensprache organisieren wolle. Isa Thuner von der Procom berichtete über den ViTAB-Vermittlungsdienst. Schliesslich kamen auch die Vertreter des COSM-SOGS-CESDU, sowie des SSHV und des Gehörlosenvereins Basel ganz kurz zu Wort. Danach wurde die Delegiertenversammlung endgültig von Roland Hermann beendet, indem er noch der Kommissionsjury des Prix VISIO, den Delegierten, allen Technikern (darunter auch jenen von FocusFIVE) und den DolmetscherInnen seinen Dank aussprach.

Die nächste Delegiertenversammlung wird am 5. Mai 2012 in Basel stattfinden.

Text: Catia De Ronzis
Fotos: Jutta Gstrein

Prix VISIO, Anna und Félix Leutwyler als Gewinnerpaar

Von links: Ruedi Graf, Geschäftsführer sichtbar Gehörlose Zürich; Anna und Félix Leutwyler, Rita Zimmermann, Gebärdensprachlehrerin angestellt bei DIMA; Rolf Zimmermann, Treffleiter und Berater für arbeitsuchende Gehörlose bei der Beratungsstelle für Gehörlose Zürich; Andreas Janner, Mitglied der Geschäftsleitung SGB-FSS und Doris Hermann, Stellvertreterin und Familienbegleiterin Beratungsstelle für Gehörlose Zürich (sitzend)

Dieses Jahr ging der anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes verliehene Prix VISIO zum ersten Mal an ein Ehepaar. Anna und Félix Leutwyler wurden für ihr grossartiges und unermüdliches Engagement für die Gehörlosengemeinschaft geehrt. In gegenseitiger Unterstützung haben Anna und Félix Leutwyler ihr Leben einem Zweck gewidmet, der ihnen am Herzen liegt: es gehörlosen Menschen zu ermöglichen, sich zu realisieren, damit sie nicht länger von anderen abhängig sind!

Wie jedes Jahr war die Verleihung des Visio Preises ein von der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes mit Spannung erwarteter Moment. Nach Stéphane Faustinelli im Jahr 2009 und Toni Koller im Jahr 2010, fragten sich alle, wer den Ehrenpreis denn nun in diesem Jahr erhalten würde und jeder hatte so seine Vermutung …

Die Überraschung wird aufgedeckt

Noch kannte niemand die Gewinner 2011 und so war die erste Überraschung die Tatsache, dass es zwei Personen waren, Doris Hermann und Stefan Erni, die auf die Bühne gerufen wurden, um nach und nach die Identität des Preisträgers Prix VISIO 2011 zu enthüllen. Zwei Moderatoren? Warum denn das? Ganz einfach weil es dieses Jahr nicht einen sondern zwei Preisträger geben würde!

Zwar war die Tatsache, dass ein Ehepaar geehrt wurde eine Premiere, doch wurde die traditionelle schrittweise Enthüllung der Identität der Preisträger auch dieses Jahr respektiert. Ohne Namen zu nennen begannen Doris Hermann und Stefan Erni Kindheit, Familien, Einflüsse und Ausbildung der Preisträger zu beschreiben. Illustriert wurden die Informationen mit Hilfe von Fotos, auf denen sich natürlich noch niemand erkennen konnte. Man musste die ersten Bilder der erwachsenen Personen abwarten, sowie die ersten gemeinsamen Aufnahmen, bevor die Versammlung endlich Anna und Félix Leutwyler erkennen konnte.

Vom Schatten ins Licht

Als Anna und Félix Leutwyler auf die Bühne kamen, wo Roland Hermann ihnen den verdienten Prix VISIO überreichte, lernten die Delegierten ein harmonisches Paar kennen, das sehr verlegen war, sich auf einmal mitten im Licht zu befinden. Es war für alle Zuschauer offensichtlich, dass Anna und Félix Leutwyler sich nicht für ihre Sache engagieren, weil Ihnen an Lorbeeren liegt, sondern weil sie daran glauben, weil sie die Dinge ins Rollen bringen wollen. Immer im Hintergrund wollen sie es anderen ermöglichen in die Zukunft zu sehen.

Dies spiegelte sich auch in ihren Dankesreden wieder, in denen beide anderen Menschen Dank ausgesprochen haben. Anna hat an Markus Bernard Huser erinnert, dessen Handeln und Reden sie immer inspiriert haben. Félix hat all den Menschen gedankt, mit denen er zusammengearbeitet hat, um Visionen zu realisieren, auf die auch der Name des verliehenen Prix VISIO anspielt.

Doch nun Platz für einen kurzen Überblick über den Lebensweg und die berufliche Laufbahn von Anna und Félix Leutwyler, der uns helfen wird, ihre Nomination zu dieser Ehrung besser zu verstehen …

Anna Leutwyler

Anna Leutwyler (hörend) wird 1951 im Kanton Bern geboren. Als junges Mädchen erlebt Anna Leutwyler den kalten

Krieg und die Ereignisse von Mai 68, zwei Zeitspannen die synonym sind mit Demonstrationen, in den Strassen entflammten Debatten und den öffentlichen Auftritten von Persönlichkeiten wie Martin Luther King oder Albert Schweizer. Obwohl früh verstorben lehrte ihr Vater sie einen grundlegenden Wert, den Respekt. Nicht nur den Respekt gegenüber seinen Mitmenschen, sondern auch den Respekt der Tiere und der Natur …

Von 1967–1970 studiert Anna Leutwyler mit dem Ziel Laborantin zu werden und arbeitet ein Jahr in der Forschungsabteilung von Ciba in Basel, bevor sie, nach dem Tod ihres Vaters, für mehrere Monate mit ihrem Bruder nach Afrika reist. Dort folgen sie gemeinsam einem Nomadenstamm und entdecken eine völlig andere Lebenskultur.

Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz gründet Anna Leutwyler, in Zusammenarbeit mit der Psychiatrischen Klinik der Universität und deren damaligem Pastor, eine Werkstatt für drogenabhängige Menschen, bevor sie erneut ihr Studium aufnimmt, diesmal zunächst mit dem Ziel Sozialarbeiterin zu werden (1973–1976) und dann Bewegungspädagogin (1977–1980). Von 1980 bis 1984 leitet sie eine Klasse geistig behinderter Kinder in der Sonderschule in Rapperswil, bevor sie ihre Ausbildung als Sozialarbeiterin endgültig abschliesst.

In dieser Zeit lernt Anna auch Félix kennen und sie unternehmen gemeinsam (1985) eine lange Reise in einem Minibus quer durch Europa. Ohne Druck und Zwang gehen sie ihren Lieblingsbeschäftigungen nach: Schreiben, Fotografieren und stundenlangem Philosophieren.

Von 1986 bis 2009 arbeitet Anna Leutwyler in der Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte in Zürich, zunächst als Sozialarbeiterin und Ausbilderin für Erwachsene und schliesslich als Leiterin (2000–2009). Während der 23 Jahre, die sie in dieser Stelle verbringt, engagiert sich Anna Leutwyler ohne Unterbruch für die Gehörlosen, und es gelingt ihr unter anderem im Jahr 1987, 70'000 Franken zu erhalten, die sie zur Schaffung der ersten bezahlten Geschäftsstelle des Schweizerischen Gehörlosenbundes (besetzt mit Peter Hemmi) verwendet. Weiterhin baut sie mit Brigitte Largo eine Frauengruppe auf und gründet mit Reinhard Reifler eine sozialbegleitete Ausbildung für die sich mit Fragen im Zusammenhang mit dem Alter gehörloser Menschen befasst.

Anna Leutwyler setzt sich auch stark dafür ein, dass Gehörlose in der Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte eingestellt werden, was zu damaliger Zeit absolut nicht selbstverständlich war. Durch ausdauernde Überzeugungskraft und eine Vielzahl an Argumenten gelingt es Anna Leutwyler 1989, den ersten Gehörlosen, Ruedi Graf, einzustellen, dem weitere Gehörlose folgen.

Félix Leutwyler

Félix Leutwyler wird 1945 in eine Pastorenfamilie geboren und entwickelt rasch eine Begeisterung für die Gärtnerei, die ihn durch sein ganzes weiteres Leben begleitet. Hörend geboren, hat er einen Schiessunfall während seiner Militärzeit in dessen Folge er am rechten Ohr einen teilweisen Gehörverlust erleidet.

Seine berufliche Ausbildung umfasst kaufmännische und soziale Bereiche, und er übt eine ganze Reihe verschiedener Berufe bei verschiedenen Arbeitgebern aus. Im Jahr 1984 jedoch kehrt er seinem Beruf als Sozialpädagoge den Rücken, um sich seiner eigentlichen Leidenschaft zu widmen: dem Schreiben und so wird er öffentlicher Schreiber insbesondere für Gehörlose.

Im Jahr 1989 erleidet er einen Riss der Hauptschlagader (Herz) und muss sich von nun an ausruhen, um mit Hilfe seiner Frau Anna neue Kraft zu schöpfen. Glücklicherweise ist er im Jahr 2001 wieder gesund und richtet im Gehörlosenzentrum einen neuen Dienst ein, der allen Gehörlosen helfen soll, die mit Deutsch Schwierigkeiten haben. Die Einrichtung ist ein voller Erfolg, denn bis ins Jahr 2009 kommen über 500 Menschen und ersuchen ihn um Hilfe für verschiedene Texte an.

Von 2003 bis 2011, beobachtet Félix Leutwyler, dass immer mehr gehörlose Migranten in die Schweiz kommen, was zu einem neuen Ausbildungsbedarf führt, dem weder der Kanton noch der Bund gerecht werden. So gründet er im Jahr 2004, mit Hilfe von Denise Eggel und Walter Rothen, die Vereinigung für Sprachen Dima aus der in der Folge die Sprachschule Dima wird, die sich wirklich als Schule versteht, in der man Deutsch, Gebärdensprache und Integration lernen kann. Félix Leutwyler formuliert es so: es geht darum, Kurse von Gehörlosen für Gehörlose zu organisieren. Bei der Gründung dieser Schule will er mit den Gehörlosen und nicht für die Gehörlosen arbeiten, wie es in so vielen anderen Institutionen der Fall ist. Mit Erfolg, denn bis heute haben nicht weniger als 129 Gehörlose aus 28 verschiedenen Ländern an den Kursen teilgenommen.

Anna und Félix Leutwyler

Seit 2010 arbeiten Anna und Félix Leutwyler gemeinsam in der Schule Dima. Wie sagt doch der Moderator der Prix VISIO Preisverleihung so schön: die beiden machen alles gemeinsam und das ist genau der Grund, warum sie den diesjährigen Preis zusammen erhalten haben!

Text: Sandrine Burger
Foto: Loreta Daulte
Übersetzung: Silke Bernard

Einige Zuschauerreaktionen nach der Verleihung des Prix VISIO

Marie Louise Fournier, gehörlos, Wallis
Was meinst du zu den Gewinnern des Prix VISIO 2011?

Das finde ich sehr gut! Ich war ganz erstaunt, welch grosse Leistung und Arbeit diese beiden mit so viel Herz gemacht haben. In der Romandie gibt es keine solchen Leute wie dieses Ehepaar. Sie haben gut und klar die Vision der Gehörlosen erkannt, den Respekt gefördert und ganz viel Vertrauen geschaffen. Die Wahl dieses Ehepaars wurde sehr gut getroffen und ist absolut richtig. Es berührte mich, als Anna Leutwyler über Markus Huser als «Schlüsselfigur» berichtete. In meinem Körper hat es in diesem Moment vibriert.

Steven Zahner, gehörlos, Schmerikon

Ich habe Freude, dass Anna und Félix Leutwyler den Prix VISIO bekommen haben. Schade, dass das Live-Video Störungen und Ausfälle hatte!

Interviews: Jutta Gstrein

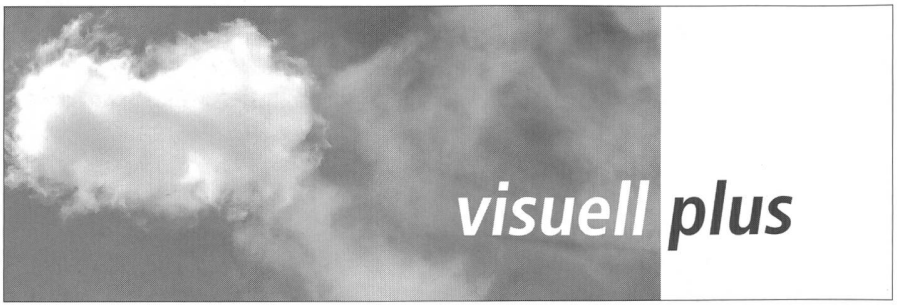
Abschied und herzlicher Dank!

Beim Projekt «Regionalisierung Deutschschweiz» (2004 bis 2011) wurde die unterversorgte Region Ostschweiz-Liechtenstein mit der Geschäftsstelle St.Gallen als erste Region konzeptuell auf- und ausgebaut. Am 1. September 2005 wurde Regula Perrollaz als erste Mitarbeiterin dafür angestellt. Mit dem Pionierprojekt hat sie es geschafft, in dieser Region ein anerkanntes, regionales Netzwerk, mit bedarfsgerechten Angeboten und Dienstleistungen aufzubauen und weiterzuführen. Verschiedene kleine Projekte konnten so schrittweise erfolgreich umgesetzt werden.

Zur Zeit ist Regula Perrollaz hochschwanger und erwartet etwa Mitte Juli 2011 das erste Kind. Nach reiflicher Überlegung hat sie sich entschieden, sich auf die Rolle als Familienfrau zu konzentrieren und somit ihre Stelle beim SGB-FSS nach gut 6 Jahren zu kündigen.

Im Namen des SGB-FSS möchten wir Regula Perrollaz für ihr langjähriges und unermüdliches Engagement herzlich danken und mit erhobenen Händen applaudieren.

Begleitgruppe Ostschweiz-Liechtenstein und
Andreas Janner, Mitglied der Geschäftsleitung



PERSONELLES AN DER GESCHÄFTSSTELLE ZÜRICH

Der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS hat im Bereich Personal einige Mutationen mitzuteilen:

Carmela Zumbach
(50%-Stelle befristet)
Sachbearbeiterin Bildung und Animation Deutschschweiz

Der Bereichsleiter für Bildung und Animation in der Deutschschweiz, Andy Helbling, wird aus gesundheitlichen Gründen längere Zeit abwesend sein. Deshalb haben wir für seine Stellvertretung, mit Carmela Zumbach, eine befristete Anstellung vereinbart. Neben der Jugendarbeit bei der Swiss Deaf Youth SDY (35%), arbeitet sie zusätzlich noch 50% als Sachbearbeiterin im Bereich Bildung und Animation in der Deutschschweiz.

Regula Marfurt-Kaufmann
(70%-Stelle)
Sachbearbeiterin SGB-FSS Ostschweiz-Liechtenstein

Sie ist 42-jährig, wohnhaft in Engelburg und gehörlos. Ihre Stelle wird sie in der Geschäftsstelle St.Gallen am 1. Juni 2011 antreten und übernimmt die Funktion ihrer Vorgängerin Regula Perrollaz. Regula Perrollaz erwartet Mitte Juli 2011 ihr erstes Kind und verlässt deshalb diese Stelle.

Wir freuen uns, die zwei neuen Mitarbeiterinnen im Team des SGB-FSS begrüssen zu dürfen und hoffen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Andreas Janner
Mitglied der Geschäftsleitung

Kofo Zürich

Facebook: Nützlich oder unnötig?

Am Mittwoch, 6. April 2011, begrüssten Ruedi Graf und Joel Toggenburger die Zuschauer zum 99. Kofo. Über das Thema «Facebook» diskutierten Andreas Blaser (Facebook-Benutzer), Christine Tschumi (ehemalige Facebook-Benutzerin) und Lobsang Pangri (kein Facebook) und beantworteten die Fragen der über 80 Zuschauer, welche sich an diesem Abend in der Roten Fabrik in Zürich versammelt hatten.

Joel Toggenburger moderierte das Kofo zusammen mit Ruedi Graf. Obwohl Joel zum ersten Mal als Moderator im Einsatz war, machte er seine Sache sehr gut und brachte die Zuschauer schon in den ersten Minuten zum Lachen, indem er feststellte, dass Ruedi Graf sein Hemd falsch zugeknöpft hatte. Ruedi öffnete es daraufhin und trug darunter ein T-Shirt mit der Aufschrift «F?» (Facebook ?). Auch Joel öffnete seine Jacke und auf seinem T-Shirt stand F und eine Hand mit «Daumen hoch» (Facebook Profi).

Nach der humorvollen Einführung, erzählte Joel kurz die Geschichte von Facebook und wie man Mitglied werden kann. Der Erfinder von Facebook heisst Marc Zuckerberg, welcher an der Harvard Universität in den USA Forschungen machte und mit drei Kollegen zusammen ein Programm entwickelte, welches sie «Facemash» nannten. Im Februar 2004 war das Programm unter dem Namen «Facebook» erstmals für Studenten in den USA zugänglich und 2006 auch für private Nutzer in den USA. Am 27. November 2008 konnten auch die Schweizer das Facebook benutzen. Im März 2011 gab es weltweit bereits 650 Millionen Benutzer (50,9% Frauen und 49,1% Männer). Pro Tag kommen auf der ganzen Welt 830'000 neue Mitglieder hinzu. Mit 148,9 Millionen Benutzern sind die USA an der Spitze. Die Schweiz hat 2,3 Millionen Benutzer und ist damit auf dem 45. Platz. Vertreten sind alle Altersgruppen, aber den grössten Anteil bilden mit 34% die 20- bis 29-jährigen. Wer Interesse hat, Mitglied bei Facebook zu werden,

kann **www.facebook.com** wählen, sich dort gratis mit einer E-Mail Adresse und einem Passwort registrieren. Man kann Fotos und Filme (z.B. von Youtube), welche maximal 20 Minuten dauern einfügen, Freunde suchen, welche auch bei Facebook sind, mit ihnen chatten (ähnlich wie bei MSN), persönliche Kommentare veröffentlichen, Fan oder Mitglied bei verschiedenen Interessegruppen werden, welche auf der Facebookseite vorgeschlagen werden etc. Man kann auf der ganzen Welt sogenannte «Freunde» suchen, welche man nicht persönlich kennt, um mit ihnen zu diskutieren oder verschiedene Gemeinschaftsspiele (z.B. Farmville, Coffee World etc.) zu spielen oder auch gegeneinander anzutreten (Billard etc.). Über Facebook bekommt der Benutzer auch Mitteilungen, wann zum Beispiel ein Facebook-Freund Geburtstag hat. Das eigene Profil in Facebook kann jeder selber gestalten und hineinschreiben, was er will. Auch Informationen über Partys und Veranstaltungen können angezeigt werden und durch Werbung von Firmen wird das Ganze finanziert. Auch eigene Kommentare kann man veröffentlichen und vieles mehr.

Facebook kann aber auch gefährlich sein. Deshalb gibt es in Facebook ein Schutzprogramm. Man kann zum Beispiel bestimmen, welche Facebook-Freunde die Fotos oder auch bestimmte Informationen sehen dürfen. Für alle anderen kann man diese Informationen sperren. So kann man sich persönlich schützen. Ausserdem sollte man unbedingt ein Virenschutzprogramm installieren, denn wie überall, gibt es auch bei Facebook immer wieder Viren und ähnliches, welche Schaden anrichten. Ebenfalls wichtig ist, dass man sich beim Verlassen von Facebook immer abmeldet!

Nach diesen Erklärungen kamen viele spezifische Fragen zur Benutzung des Facebooks, beispielsweise, was beim Chat ein grüner Punkt (Freund im Chat) oder ein weisser Punkt (Freund Chat ausgeschaltet) bedeute. Oder wie man eine Gruppe gründen könne (beim Profil) etc. Joel beantwortete all diese Fragen vor der Pause. Eine Möglichkeit, um das Facebook besser kennenzulernen und zu verstehen, ist der Besuch eines Kurses beim SGB-FSS.

Nach der Pause übernahm Ruedi Graf die Moderation und bat die drei Podiumsgäste, sich kurz vorzustellen. Andreas Blaser (gehörlos), arbeitet als Betreuer in Turbenthal und ist gelegentlich Moderator bei Fokusfive. Er benutzt Facebook fast jeden Tag. Er hat etwa 500 neue Gesichter kennengelernt und findet es interessant, sich mit Hörenden und Gehörlosen aus aller Welt auszutauschen. Für ihn bietet Facebook alles, was Gehörlose für eine gute Kommunikation brauchen.

Christine Tschumi (gehörlos) wohnt in der Nähe von Solothurn und war ein Jahr lang bei Facebook dabei. Danach hat sie es gekündigt, weil sie immer mehr Freunde auf dem Facebook hatte, immer mehr Antwort geben musste und immer weniger Zeit für den Haushalt und anderes hatte. Sie vermisst das Facebook nicht.

Wichtigste Regeln für Facebook-Benutzer:

- Passwort mit Gross-, Kleinbuchstaben und Zahlen bilden und evtl. ab und zu wechseln
- Nach dem Benutzen, sich bei Facebook immer abmelden
- Nur neue Freunde akzeptieren, denen man vertrauen kann
- Nur Freunden die man ein bisschen besser kennt und denen man vertraut den Zugriff auf persönliche Daten erlauben; die anderen blockieren
- «Schlechte Freunde» sofort löschen
- Wenn eigenes Profil von Fremden/ Viren für böswillige Veröffentlichungen missbraucht wird, sofort bei Facebook reklamieren
- Kinder überwachen, welche Facebook benutzen (zum Schutz)
- Es gibt keine Verpflichtung etwas im Facebook zu veröffentlichen, das man nicht will!
- Virenschutzprogramm installieren

Lobsang Pangri (gehörlos) ist von Beruf Metallschweisser und arbeitet auf dem Bau. Zudem ist er Vorstandsmitglied des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS. Facebook gegenüber ist er zwar neutral, aber selber nicht Benutzer. Er möchte seine Privatsphäre schützen und will nicht, dass jeder in sein Privatleben schaut. Für ihn sind virtuelle Kontakte nicht echt. Er trifft seine Freunde lieber richtig.

Andreas meint darauf hin, dass er auch viele seiner Facebook-Freunde richtig sehe. Aber er gibt zu, dass er nicht alle 500 Freunde persönlich kennt. Ruedi Graf findet die Entwicklung der Kommunikation sehr interessant und möchte wissen, ob die vielen Kommunikationsmittel wie Webcam, Mail, Facebook, SMS, etc. nicht übertrieben sind. Christine sagt, dass man beispielsweise SMS und Facebook nicht miteinander vergleichen könne. Im Facebook werde viel mehr Persönliches vom Benutzer preis gegeben. Lobsang meint, Facebook sei mühsam, weil man immer den Computer aufstarten müsse und Andreas antwortet, dass man Facebook auch mit dem iPhone benutzen könne. Für Andreas bedeutet das Facebook einen sozialen Austausch, während er in SMS und MMS ein blosses Diskussionsmittel sieht.

Ruedi Graf möchte wissen, was das Facebook den Gehörlosen bringt und Andreas antwortet, dass er zum Beispiel sehe, wann ein Deafslam stattfinde. Es könnten auch Werbung für Veranstaltungen gemacht oder Zusatzinfos gegeben werden.

Nach der kurzen Diskussion waren die Zuschauer mit ihren Fragen und Kommentaren an der Reihe. Das Publikum war altersmässig gemischt und dem Facebook gegenüber eher kritisch eingestellt. Viele waren Mitglied, sind aber ausgestiegen, andere möchten aussteigen, wissen aber nicht recht wie. Eine Frau sagte, sie habe zwar ihre Fotos gesperrt, aber plötzlich hätten trotzdem alle die Fotos sehen könne. Andreas antwortete, dass sie beim Aufladen neuer Fotos darauf achten müsse, dass die Einstellungen immer wieder neu angepasst werden.

Ein Mann ist ausgetreten, weil Freunde ihn beschuldigten, freche Bemerkungen und unanständige Fotos veröffentlicht zu haben. Das stimmte aber nicht und

Andreas Blaser antwortete ihm, dass in diesem Fall sein Name gestohlen und für solche schlechten Dinge missbraucht worden sei. In dem Fall könne er sich bei Facebook beschweren und Facebook schaue dann, dass er sein Profil wieder ohne Probleme benutzen könne. Es handle sich hier um Viren, welche leider auch vor dem Facebook nicht Halt machen.

Eine Frau wollte wissen, wie genau sie denn austreten könne. Andreas erklärte, dass sie auf «deaktivieren» klicken müsse. «Oder einfach etwas ganz schlimmes im Facebook schreiben, damit sie auf Dich aufmerksam werden und Dich rausschmeissen», meinte Andreas mit einem Augenzwinkern.

Ein Bub fragte, ob man das persönliche Passwort jeden Monat wechseln solle. Andreas fand diese Idee sehr gut. Er empfahl, ein schwieriges Passwort zu wählen, welches schwer zu knacken sei; zum Beispiel Gross- und Kleinbuchstaben, kombiniert mit Zahlen.

Eine Frau sagte, sie sei Ausländerin und bei Facebook dabei, denn für sie seien die gratis Kontakte ins Ausland wichtig. Sie sei aber der Meinung, dass nur Leute dabei sein sollten, welche wirklich motiviert sind. Die anderen sollten es lieber lassen.

Eine junge Frau meinte, bis jetzt habe sie noch nie Probleme gehabt. Man sei ja nicht verpflichtet, Fotos oder persönliche Dinge zu veröffentlichen. Ein Mann mittleren Alters meinte, er sei auch bei Facebook, hauptsächlich um mit Kollegen virtuell Billard zu spielen. Dieser Mann wollte wissen, ob es möglich sei, von sich selber Videos zu drehen und mit Kommentaren (Gebärden, Untertiteln) im Facebook zu veröffentlichen. Andreas antwortete, es sei momentan nicht möglich, aber das komme noch. Ein junger Mann meinte, es wäre doch toll, wenn auch das Kofo in Zukunft Mitglied bei Facebook wäre.

Joel Toggenburger wollte von den Podiumsgästen noch wissen, wie es denn mit der Benutzung von Facebook am Arbeitsplatz sei. Christine antwortete, Facebook sei an ihrem Arbeitsplatz nicht erlaubt und Lobsang ergänzte, er habe einmal ausnahmsweise am Arbeitsplatz das Netz benutzen dürfen, weil er ein Stellenangebot gesehen habe und der Chef ihm erlaubt habe, darauf zu antworten. Andreas meinte, an seinem Arbeitsplatz sei das Facebook gesperrt und man habe keinen Zugang.

Ruedi Graf fragte, ob die Kommunikation mit Hörenden durch Facebook besser geworden sei. Andreas sagte, dass er früher wenige Informationen von Hörenden bekommen habe. Heute sei der Kontakt zwischen Gehörlosen und Hörenden über Facebook besser möglich als in der realen Welt. Lobsang Pangri ergänzte, Facebook sei sicher ein wichtiges Instrument und er könne sich vorstellen, dass der SGB-FSS Mitglied werde, um Informationen zu vermitteln. Er selber als Privatperson möchte jedoch auf dieses Kommunikationsmittel verzichten.

Zum Schluss forderte Ruedi Graf die Gäste zu einem Schlusswort auf. Lobsang Pangri meinte, wenn Gruppen im Facebook erscheinen, sei dies sinnvoll und gut, weil Information und Kontaktaufnahme leichter möglich seien. Christine Tschumi sagte, für sie sei wichtig, dass vor allem Kinder nicht falsche Leute treffen würden und dass Eltern das Facebook ihrer Kinder ein wenig überwachen. Andreas Blaser hofft, dass in Zukunft auch Eigenproduktionen von Videos möglich sein werden und betonte, dass man bei der Aufnahme von Freunden vorsichtig sein müsse. Ausserdem solle man Hilferufe von Unbekannten nicht beachten und diese Personen sofort blockieren, um sich selber zu schützen.

Mit Blumenzwiebeln verabschiedeten Ruedi Graf und Joel Toggenburger die Gäste und Ruedi meinte, dass er Andreas diese Zwiebeln gebe, damit er nicht zu viel im Facebook sei und Lobsang Pangri fragte im Scherz, ob es für das Pflanzen der Blumen auch ein Passwort brauche...

Unbedingt in der Agenda vormerken: Das 100. Jubiläums-Kofo findet mit besonderen Gästen am 8. Juni 2011, in der Roten Fabrik Zürich statt. Thema: Talkshow zur Geschichte des Kofo (siehe Internet)

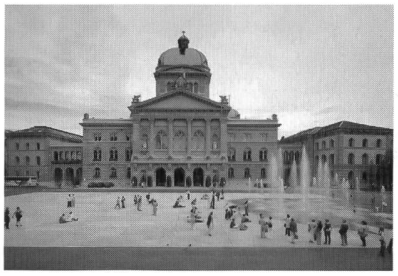
Text: Karin Berchtold
Foto: Stephan Coray

SEMINAR SOZIALPOLITIK

Wegen grossem Interesse organisiert der SGB-FSS ein

5. Seminar Sozialpolitik Modul 1

«Staatskunde – Grundlagen»



Wochenende vom **22. – 23. Oktober 2011** an der Haus für Bildung und Begegnung in Herzberg/AG

Referent: Daniel Hadorn (gehörlos), Rechtsanwalt

Anmeldschluss: **31. August 2011**

Wer für dieses Seminar noch keine Ausschreibung erhalten hat, kann diese bei der folgenden Kontaktadresse anfordern:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, bildung@sgb-fss.ch, Fax 044 315 50 47

SBB-Transportpolizei

Am Dienstagnachmittag, 13. April 2011, fand eine Führung in der Kommandozentrale der SBB-Transportpolizei statt. Durch das Programm führte Daniel Ziegler, Geschäftsleiter der Organisation IGGH (Interessengemeinschaft gehörloser und hörbehinderter Menschen). Eine kleine Gruppe von gebärdensprach- und lautsprachorientierten Hörbehinderten aus Bern nahmen an der Führung teil.

Roger Eichenberger, Chef Technik und Support in der Einsatzzentrale bei der SBB-Transportpolizei begrüsste die Anwesenden und hielt einen Vortrag über die gesetzlichen Grundlagen, die Organisation der Transportpolizei und die Aufgaben der Einsatzleitzentrale.

Gesetzliche Grundlagen

Die Aufgabe der Transportpolizei ist, Personen zu befragen und Ausweiskontrollen vorzunehmen. Wenn sich Personen vorschriftswidrig verhalten, dürfen die Transportpolizisten sie anhalten, kontrollieren und wegweisen. Aber sie dürfen angehaltene Personen nicht festnehmen oder Gegenstände beschlagnahmen. Das ist die Aufgabe des Sicherheitsdienstes. Die Transportpolizei hat ihre Befugnis seit 2011, durch eine gesetzliche Grundlage, die im Bundesgesetz über die Sicherheitsorgane der Transportunternehmen im öffentlichen Verkehrt (BGST) verankert ist. Das Gesetz obliegt dem Gesamtbundesrat.

Die Transportpolizisten haben die Pflicht, Uniform zu tragen. Das Tragen von Waffen ist ein umstrittenes Thema im Bundesrat. Es besteht die Pflicht, die Polizei-Ausbildung zu absolvieren.

Die Einsatzleitzentrale in Olten verfügt schweizweit über 240 Mitarbeitende und 15 Stützpunkte. Olten ist die Hauptkommandozentrale, die mit allen anderen Stützpunkten kommuniziert. Das Personal ist abwechselnd in Schichten im Einsatz und ist während 365 Tagen dienstbereit. Mindestens zwei Mitarbeiter müssen jeweils in der Einsatzleitzentrale zur Verfügung stehen; in Spitzenzeiten drei Mitarbeitende. Bei grossen Anlässen wie Jahrmärkten, Chilbis, Open Airs etc. organisiert die Zentrale zusätzliche Mitarbeiter, die im Notfall einsatzbereit sind. Im Fall einer Kindsentführung, wird ein Alarm bei der Einsatzzentrale ausgelöst und dann wird mit allen zuständigen öffentlichen Behörden zusammengearbeitet. Die Transportpolizei darf das Videomaterial überwachen und auswerten, wo und was passiert. Ausserdem behandelt sie Sanitätsfälle auf dem Eisenbahngebiet und informiert die Kantonspolizei sowie die Gemeindepolizei. Laut Roger Eichenberger, arbeiten im Kanton Zürich die verschiedenen Polizeikorps vorbildlich zusammen.

Die SBB-Transportpolizei koordiniert alle wichtigen Bereiche wie Frontpolizisten, Zug- und Lokpersonal, übrige

Betriebsleitzentralen, Privatbahnen, andere Polizeikorps im In- und Ausland. Sie sind auch Ansprechpartner für die Kunden.

Kommunikationssystem mit SMS für Gehörlose?

Die Notfallnummer 0800 117 117 wurde eingeführt. Diese Nummer wurde im Jahr 2010 von rund 149'000 Privatpersonen und 35'000 Personen aus Geschäften angerufen. Manche Gehörlose und Hörbehinderte glaubten, auf diese Nummer könnten auch SMS geschickt werden. Es hat nicht funktioniert. Viktor Buser machte Roger Eichenberger darauf aufmerksam. Die REGA verfügt über die Notnummer 141 und die SMS Notnummer 141. Das System macht es möglich. Roger Eichenberger antwortete auf diesen Hinweis folgendes: «Das System beim SBB-Transport ist noch nicht so weit. Es hängt von der Swisscom ab, mit der wir verhandeln müssen. Die REGA ist eine private Organisation und kann deshalb diesen Service ermöglichen. Der SBB-Transport wird in einigen Jahren ein SMS System für Notfälle einführen. Es braucht aber ein spezielles System, um die bestehenden Anlagen der Telekommunikation anzupassen. Wir werden uns um diese Schritte bemühen.» Viktor Buser teilte anschliessend mit: «Es gibt eine alternative SMS-Vermittlung über die Procom-Dienstleistung (Nummer 079 702 01 00). Es ist aber ein Umweg bis zur Notfallnummer der Sanität, Polizei oder Feuerwehr. Ich hoffe, dass künftig direkte SMS Nummern zur Verfügung gestellt werden müssen. Vorläufig bleibt dies für Gehörlose jedoch ein Wunschtraum.»

Bericht: Gian Reto Janki

INFORMATION

COberlinDA Konferenz in Berlin

CODA International 2011 Berlin organisiert vom **28. Juli – 31. Juli 2011** im Pentahotel Berlin Köpenick eine CODA-Konferenz.

Sind Sie an der Teilnahme interessiert?

Genauere Informationen und Anmeldeformulare finden Sie unter: **www.coberlinda.com**

KOLUMNE

Limitierter Service = Limitierter Zugang für Menschen mit Gehörlosigkeit

Erfreulicherweise ist unsere Zeit besser als vor 20 Jahren. Als ich jung war, habe ich viel weniger mitbekommen als heute. Heute steht viel von dem zur Verfügung, wofür Menschen mit Gehörlosigkeit und Hörbehinderung lange gekämpft haben. Es gibt die Gebärdensprachdolmetscher, die Telefonvermittlung in Textform, den Schreibservice für Gehörlose, die Schnellschreiber bei diversen Vorträgen und nicht zuletzt die Untertitelungen bei visuellen Medien.

Im Alltag bemerke ich den grossen Nutzen all dieser Angebote. Wer davon Gebrauch macht, bekommt nicht nur den Zugang sondern erreicht auch die Inklusion in der Gesellschaft.

Leider begegnen einem im Alltag auch Schranken, wie z.B. Absagen von der Zentrale der Gebärdensprachdolmetscher, weil die gewünschte passende DolmetscherIn nicht gefunden werden kann oder alle Dolmetscher ausgebucht sind oder virtuelle Medien, die keine Untertitel oder Gebärdensprache anbieten oder der Schreibservice ausgelastet ist, weil nur in Zürich und Rickenbach SZ kostenlose Angebote für Privatpersonen bestehen.

Aufgefallen ist mir der Zugang zur Telefonvermittlung in Textform: Diese Vermittlung bietet 7 Tage in der Woche, während 24 Stunden, non-stop Zugang zur hörenden Welt. Trotzdem gibt es eine kleine Hürde – die deutsche Sprache ist nicht die Erste Sprache der selbst betroffenen, gehörlosen, gebärdensprachigen Menschen. Die Telefonvermittlung in Gebärdensprache sollte künftig den Zugang erweitern und ebenfalls 24 Stunden am Tag erreichbar sein. Auch andere unterstützende Service wie das Gebärdensprachdolmetschen, der Schreibservice für Gehörlose sowie die Schnellschreiber und Untertitelungen bei visuellen Medien sollten weiter ausgebaut werden.

In der heutigen Zeit erleben wir also noch immer einen limitierten Service, also einen beschränkten Zugang zur Gesellschaft. Es wäre schön, wenn wir alle gemeinsam darüber diskutieren und gemeinsam eine Lösung für dieses Problem finden könnten.

***Steven Zahner,** Schmerikon*
Dipl. Gebärdensprachlehrer HfH

NACHTRÄGLICHER LESERBRIEF

«Distanzierung vom Mailänder Beschluss» und die Kommentare vom Magazin Beobachter

Als ich den Artikel im ***Visuell Plus*** «Distanzierung vom Mailänder Beschluss» gelesen hatte, war ich so froh, dass die gehörlosen Menschen sich offenbaren können. Auch der «Beobachter» hat dies realisiert, wer hätte das sonst schon gemacht. Und zugleich war ich wegen meinem Dokumentarfilm «Verbotene Sprache» sehr erleichtert, dass er nicht umsonst war. Ihr wisst ja nicht, wie hoch die Risiken sind, an die Öffentlichkeit zu gelangen. Ich hatte grosse Zweifel und Angst um mein Leben. Es hätte schlimme Konsequenzen innerhalb meines Beziehungsnetzwerks haben können – Imageschaden, Verfeindungen, Ausschlüsse – auch meine Familienbeziehung hätte auseinanderfallen können. Dazu bin ich auch noch eine Gebärdensprach-Fachperson, die die Zulassung und das positive Image hätte verlieren können oder ich hätte auch meine wunderbare Arbeitsstelle als Konstrukteur verlieren können. Es hätte auch sein können, dass die gehörlosen Menschen auch weiterhin geschwiegen hätten. Nur für die Gebärdensprache allein war ich bereit, mich als «schwarzes Schaf» darzustellen, egal was passierte, auch egal ob ich hören oder nicht hören wollte!

Vor dem Dokumentarfilm wirbelte es um mich herum wie im Teufelskreis – Unterdrückung der Gebärdensprache in der Selbst- und Fachhilfe rund um das audistische Establishment – was bei mir eine grosse psychische Krise auslöste. Dass die Gebärdensprache im gesellschaftlichen sowie im audistischen System inakzeptabel war, fühlte sich für mich an, als ob ich von der früheren DDR-Mauer umzingelt wäre. Dass die Gebärdensprache nicht meine Muttersprache sein sollte, löste in mir ein Gefühl der Leere und Wertlosigkeit aus, was mich traumatisierte. Meine Energie und Kraft, um für alles zu kämpfen war hoffnungslos und es war mir lieber, mir mein Leben zu nehmen. Doch ich versuchte, mein Leben zu leben. Ich konnte dank der Gebärdensprachkunst ausweichen und mich gleichzeitig psychisch rehabilitieren. Stellen Sie sich vor, die Wettstreit-Bühne, mein Dokumentarfilm sowie auch meine Meinungsschreiben waren meine einzigen psychischen Therapien! Meine Frau war auch für mich da, auch wenn wir schwere Zeiten überstehen mussten.

Bisher war die Thematik der Unterdrückung der Gebärdensprache im Kreise der Gehörlosengemeinschaft bekannt, viele gehörlose Menschen wussten kaum, dass das eine Unterdrückung war. Im Fachbereich war dies ein Tabuthema, weil sie es zu subjektiv betrachteten oder vielleicht mit Absicht verdrängten. Die einen Gehörlosen schwiegen aus Angst, die anderen erzählten Geschichten untereinander, was in der Gehörlosenschule vor sich ging und wie die Fachkräfte sie behandelten. Manche glaubten, dass Hörende immer Recht hätten und die gehörlosen Menschen ihre Gefühle verdrängen müssten. Viele wussten nicht, wie sich wehren, weil die Gebärdensprache als Drehscheibe nicht dafür da war, um objektiv zu unterstützen. Sie waren so machtlos und ich war in diesen Kreisen der Sündenbock. Die Unterdrückung der Gebärdensprache wurde im gesellschaftlichen System weitgehend ignoriert, weil den Fachkräften geglaubt und ihnen die volle Kompetenz überlassen wurde. Nur sehr wenige davon konnten die Gebärdensprache, d.h. vielen davon mangelte es an interkultureller Fachkompetenz (ich spreche über Gebärdensprachfachkompetenz und nicht über Gehörlosenfachkompetenz). Deshalb muss man sich nicht wundern, dass sich im Gehörlosenwesen die Fachhilfe und die Selbsthilfe in den 80er Jahren spalteten und unter dauernden interkulturellen Konflikten litten.

Während die Fachkräfte im Gehörlosenwesen seit einem Jahrhundert die interkulturelle Fachkompetenz bemängelten, bemängelte die Wissenschaft alles rund um die Gebärdensprache ebenso und das Cochlear Implantat-Netzwerk profitierte von dieser Entwicklung. Ich weiss auch, dass die CI-Netzwerke um ihre ethischen Hintergründe kämpfen mussten. 1993 war eine CI-Tagung an der Universität in Zürich, an welcher sich die Ethiker für das CI entschieden haben. Ich als erstes CI-Kind der Schweiz, habe für die Entscheidung dieser Ethiker absolut kein Verständnis, dass Kinder mit einem Cochlear Implantat ohne irgendeine Abmachung betreffend Gebärdensprache aufwachsen müssen.

Sehen Sie mich an, was sie bei mir für gravierende psychische Schäden verursacht haben; ich musste in die Gebärdensprache für meine psychische Rehabilitation ganz allein viel investieren. Ich habe für meine psychische Rehabilitation rund um die Gebärdensprache mehrere tausend Franken investiert, etwa so viel wie die Krankenkasse für Psychologen hätte bezahlen müssen. Wer aber konnte zu diesem Zeitpunkt schon gebärdensprachige, interkulturelle Psychologen auftreiben? Ich hatte riesige Angst zu nicht gebärdensprachkompetenten Psychologen zu gehen und aufgrund von Kommunikationsmissverständnissen in die Psychiatrische Klinik eingeliefert zu werden, wo man mir die falschen Medikamente hätte verschreiben können.

Schlagen Sie die Literatur «Lexikon der Krankheiten und Untersuchungen», 2. Auflage, Georg Thieme Verlag, auf Seite 352 über Gehörlosigkeit, Absatz «Symptome» auf: «Besteht eine Gehörlosigkeit von Geburt an, so ist die gesamte körperliche, geistige, seelische und soziale Entwicklung durch die Sinnesschädigung beeinflusst.» Diese Lexikonseite fühlt sich wie eine gravierende Marketingstrategie des Cochlear Implantaten an. Mit diesen Sätzen verstösst die Medizinalethik, gegenüber gehörlosen Menschen, gegen die Menschenwürde. Es ist eine Stigmatisierung, durch welche sich die Gesellschaft extrem beeinflussen liess und die Gebärdensprache extrem verdrängte. Es sei denn, dass die Gebärdensprache diese Definition aufdecken könnte. Ich finde, dass die Medizin diese Kompetenz selbst nicht erlernen will. Meine Würde ist von ihr zutiefst verletzt. Ich will mich nicht so als Patient von einem Mediziner mit seiner stigmatisierten Wissenschaft behandeln lassen. Aufgrund der Verletzung meiner Würde bin ich gegenüber meinem CI blockiert. Ich kann diesen Gegenstand weder sehen noch anfassen, welcher von der IV finanziert worden ist. Alles erinnert mich an die Unterdrückung der Gebärdensprache und meine Suizidgedanken. Auch wenn man das wunderbare Fachwissen des Mediziners schätzen muss, haben Sie mit der Gebärdensprache noch einen steinigen Weg in die Inklusion vor sich!

Den Antrag «Offizielle Entschuldigung» finde ich aufgrund der langjährigen Unterdrückung der Gebärdensprache, mit welcher man gehörlose Menschen stigmatisierte, sehr wichtig für die Pflege und Zusammenarbeit innerhalb des Beziehungsnetzwerks.

Hiermit verabschiede ich mich als Einzelkämpfer. Ich bin weder radikal noch ein Extremist, es waren meine psychischen Anreize. Ich möchte mich für die Gebärdensprache objektiv und kollektiv einsetzen und ich hoffe hiermit, meinen Imageschaden beheben zu können; und sehen Sie mich ab sofort als Gebärdensprachler an, egal ob ich hören oder nicht hören will!

Rolf Perrollaz

Berufliche Ausbildung

Die Gehörlosen im Abseits?

Aufgrund eines Entscheides des Bundesrates, auf dem Rücken junger Behinderter zu sparen, haben Insieme Schweiz, die Vereinigung Cerebral Schweiz und Procap Schweiz am 9. Mai 2011 eine Petition zur Sicherung von beruflichen Ausbildungen für alle Menschen mit Behinderung in der Schweiz gestartet.

Bis jetzt hatten alle jungen Schweizer das Recht auf eine Ausbildung, einschliesslich Menschen mit Behinderung, für welche das Gesetz namentlich «angepasste Bedingungen beim Fähigkeitsausweis», in Form einer beruflichen Grundausbildung mit staatlicher Anerkennung, einer IV-Grundausbildung oder einer praktischen Ausbildung vorsah. Aber gemäss einer Studie zur 6. IV-Revision, sieht der Bundesrat jetzt vor, noch weiter zu gehen, indem die IV-Verordnung und gewisse Rundschreiben angepasst werden sollen.

Das Ziel des Bundesrates ist klar: Die momentanen Ausgaben für die IV-Grundausbildungen um die Hälfte reduzieren (Einsparung von 50 Mio. Franken). Darum hat er vor, die Anforderungen für den Zugang zu diesen Ausbildungen zu erhöhen. Dies bedeutet, dass nur diejenigen Personen eine vereinfachte Ausbildung bekommen, welche fähig sind, eines Tages mindestens Fr. 850.– pro Monat zu verdienen oder diejenigen eine zweijährige Ausbildung, die später Fr. 1'750.– pro Monat verdienen können. Diese Beträge sind weit weg von den Löhnen in den geschützten Werkstätten, welche um 350 bis 900 Franken betragen!

Folglich werden künftig zwei Drittel der jungen Menschen mit Behinderung, welche eine IV-Grundausbildung oder eine praktische Ausbildung machen möchten, um die ganze Ausbildung betrogen! Um dies zu verhindern, haben verschiedene Organisationen eine Petition gestartet, welche sie Mitte Juli beim Bundesrat einreichen werden.

Sie können ebenfalls unterschreiben auf **www.berufsbildung-für-alle.ch**

Text: Sandrine Burger
Übersetz. von Franz.: Karin Berchtold

INFORMATION

European DeafUniversity (DeafUni)

In Berlin wurde unter der Führung von Ingo Barth die am europäischen Konzept orientierte Arbeitsgruppe «European DeafUniversity» gegründet. Das Team sucht Leute zur Unterstützung und Mitarbeit.

Interessiert? Weitere Informationen finden Sie unter: **www.deafuni.eu** oder ingo.barth@deafuni.eu

Türkisparty in Berlin

Berlin ist eine schöne und interessante Stadt. In Berlin trifft man fröhliche aber auch traurige Seelen. Man spürt, was die Menschen durchgemacht haben und es gibt viele Denkmale zu besichtigen.

Doch was war besonderes am Wochenende vom 22. bis 24. April 2011? Das Frontrunners 6-Team veranstaltete in Berlin eine Türkisparty. Sie wollten, dass Gehörlose aus aller Welt nach Berlin reisten. Neben der Türkisparty konnten die Besucher auch die Stadt bewundern. Unsere fünf Mitarbeiter des SDY-Teams reisten an Ostern nach Berlin und trafen sich dort mit Gehörlosen aus aller Welt. Alle unterhielten sich rege miteinander und viele neue Menschen lernten sich kennen. Es wurden viele wertvolle Informationen ausgetauscht und weitergegeben, welche wir nach Hause nehmen durften. Wir erfuhren zum Beispiel, wie in anderen Ländern mit Gehörlosen umgegangen wird und welche Möglichkeiten sie haben.

Die Türkisparty fand am Samstag, 23. April 2011 statt. Am Vortag gab es eine Willkommensparty, die von den Gehörlosen in Berlin organsiert wurde. Es war eine sogenannte «Aufwärmparty», damit wir uns alle begrüssen und auf die Türkisparty einstimmen konnten. Die Türkisparty wurde vom Frontrunners 6-Team organsiert. Der Berliner Jugendverein «jubel3» unterstützte sie dabei. Die Farbe Türkis, steht als Symbol für die Taubheit und die Gebärdensprache. Deshalb war das Motto der Party: «Türkis» und alle mussten sich in dieser Farbe kleiden.

Die Einnahmen der Veranstaltung werden der Gehörlosenschule in Ghana gespendet. Die Türkisparty dauerte die ganze Nacht und am Ende gingen alle mit guten Erinnerungen nach Hause.

Bericht und Fotos: Carmela Zumbach, SDY-Jugendarbeiterin

Verantwortliche für den Bereich SDY: Carmela Zumbach

Fotoausstellung

Fotograf mit viel Liebe zum Detail

Anlässlich seines 40. Geburtstags fand im Schulhaus Pfäffikon/SZ eine Fotoausstellung von Matija Zaletel statt, welche bei den Besuchern und der Presse grosse Bewunderung und Begeisterung auslöste.

Foto: Susan Reichmuth

Schon über zehn Jahre arbeitet Matija Zaletel als Hauswart im Schulhaus Pfäffikon. Den Schülern und Lehrern ist er jedoch auch als äusserst begabter Fotograf bekannt, welcher an Anlässen immer wieder fantastische Bilder einfängt. Matija Zaletel ist gehörlos und verfügt deshalb über besonders sensible visuelle Fähigkeiten, was in seinen Fotos klar zum Ausdruck kommt. Mit viel Liebe zum Detail sucht er seine Objekte aus und zaubert Formen und Farben aufs Bild, welche den Betrachter sehr beeindrucken und in grosses Staunen versetzen. Es ist daher kein Wunder, dass er von den ausgestellten 69 Fotos, 43 Fotos verkaufen konnte (11 Bilder waren nicht verkäuflich, weil es sich um Porträts von Menschen handelte).

Die Ausstellung war ein Geburtstagsgeschenk der Lehrer des Schulhauses Pfäffikon. Sie baten Matija Zaletel, im Schulhaus eine Ausstellung seiner Fotos zu organisieren. Dies war für Matija eine grosse Herausforderung, welche er aber hervorragend meisterte. Auch die zirka 200 Schüler machten mit, denn am Tag der Vernissage überraschten sie Matija Zaletel im Gang mit erhobenen Armen und applaudierten in Gebärdensprache. Ausserdem hatten einige Schüler mit den Lehrern Lieder in Gebärdensprache einstudiert. Die Überraschung für den beliebten Hauswart war geglückt und er hatte sie verdient, denn Matija überrascht die Schüler immer wieder mit neuen Hintergrundfotos auf den Schulcomputern und fotografiert auf Wunsch auch für die Klassenfotos.

E+en Höhepunkt in seinem künstlerischen Schaffen durfte Matija Zaletel kürzlich erleben, als er den 1. Preis in einem Fotowettbewerb gewann. Die Schweizer Gebärdensprachdolmetscherin Gaby Hauswirth hatte anlässlich eines Wettbewerbs, ein Foto Zaletels beim Europäischen Forum der Gebärdensprach

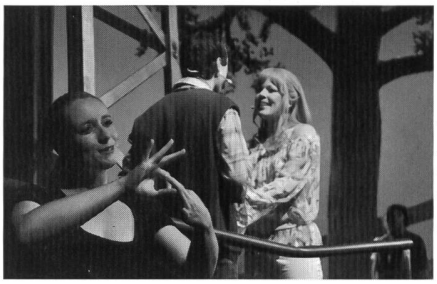


Foto: Matija Zaletel

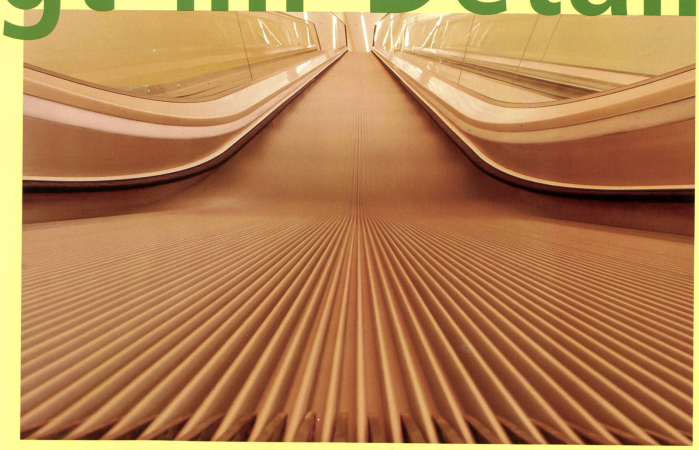
1. Preis für Matija Zaletel beim efsli-Fotowettbewerb für die Szene aus dem Musical «ewigi Liebi»

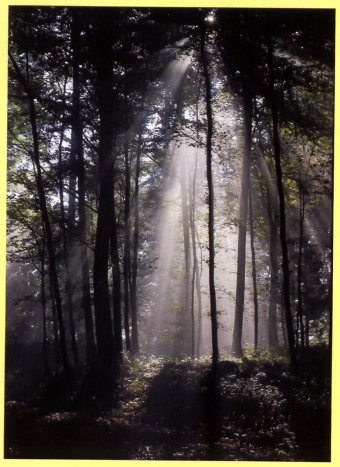
Dolmetscher (efsli) eingereicht. Aus 48 eingegangenen Fotos gefiel der Jury das Bild aus dem Musical «Ewigi Liebi» am besten. Es wird an der nächsten efsli-Konferenz gezeigt und im efsli-Jubiläumskalender publiziert.

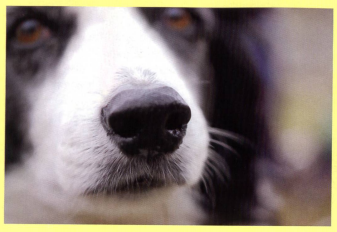
Visuell plus gratuliert Matija Zaletel ganz herzlich und wünscht ihm weiterhin viel Erfolg!

Text: Jutta Gstrein

Die Kunst liegt im Detail







Herzlichen Dank an die Druckwerkstatt
für den Gratis-Farbdruck der Fotos

Mehr Informationen zur Fotoausstellung
von Matija Zaletel finden Sie in diesem Heft

1911 – 2011, 100 Jahre sonos

sonos sind wir Alle!

Am 1. und 2. April 2011 fand ein Anlass zum 100-jährigen Jubiläum von sonos, mit einer Denkwerkstatt zum Thema «Gemeinsam in die Zukunft» im Seehotel Sternen in Horw/LU statt. sonos ist eine Fachdachorganisation und hiess bei der Gründung «Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe». Später wurde der Name gewechselt, in «Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen» (SVG) und der heutige Name ist sonos (Schweiz. Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisation).

sonos sind wir Alle!

sonos nimmt das Jubiläumsjahr 2011 zum Anlass um einerseits die hundertjährige Verbandsgeschichte zu bedenken und – dies vor allem – um einen wachen Blick in die Zukunft zu wagen.

Gemeinsam sind wir stark

Bruno Schlegel, der Präsident sonos, verglich den Verband mit einem Wald, der nur bestehen könne, wenn viele grosse und kleine Bäume eng zusammenstehen: zum Lichte streben, wachsen, sich ausdehnen, sich zeigen und sich auch gegenseitig schützen. «sonos sind wir alle!»

Erkennbare Megatrends

Im einleitenden Referat zeigte Herr G. Roos, Zukunftsforscher, eindrücklich vier Megatrends der gesellschaftlichen Entwicklung auf: *Die reifende Gesellschaft* (demographische Veränderung), das *«Sonnenzeitalter»* (Energie etc.), die *Wissensgesellschaft* die allgemeine *«Beschleunigung»* (Multitasking, Multioptionengesellschaft, Drehen im Hamsterrad etc.). Letzteres wurde mit seinen Auswirkungen auf die Menschen mit Hörbehinderungen in den folgenden Gesprächen intensiv diskutiert: Wie wirkt sich die Beschleunigung auf die Beziehungsaspekte und die Kommunikation von Hörenden und Hörbehinderten aus?

Lasst uns ein bisschen Träumen

Patty Shores-Hermann, Professorin an der Hochschule für Heilpädagogik, skizzierte Visionen für die Welt von 2030. Die kommunikativen Hindernisse sind abgebaut. Alle hörbehinderten Menschen haben Zugang zu Schrift- und Gebärdensprache und zu technischen Hilfsmitteln. Bildung auf allen Ebenen ist möglich für hörbehinderte Menschen, Partizipation ist eine Selbstverständlichkeit geworden.

Die IV gibt es nicht mehr, an ihrer Stelle dafür ein «Access Office». Das Stigma-Management ist überflüssig geworden, Kinder lernen in den Schulen mehrsprachig. TV-Sendungen sind untertitelt.

Die Referentin meint: «Ich bin überall, wo ich sein will, dabei». Betroffene Fachleute findet man in allen Berufen und, schmunzelnd meint sie, dass es regelmässige Grillpartys gibt an denen sich Fachleute und Betroffene locker und lustvoll unterhalten.

Kommunikationshindernisse wirken entschleunigend

Die kommunikationsgemischten Gruppenarbeiten zu den Thesen und Visionen der beiden ReferentInnen fanden in einer lockeren und angeregten Atmosphäre statt. Eindrücklich zeigte sich: Es ist so, dass es mehr Zeit braucht um sich auszutauschen, wenn in ein Mikrofon gesprochen werden muss und dazu noch das Dolmetschen (italienisch und deutsch) berücksichtigt werden muss.

Stimmen aus der abschliessenden Diskussionsrunde

- Gehörlose und Hörbehinderte allgemein haben sehr unterschiedliche Bedürfnisse. Die Institutionen müssen neue Wege finden.
- Das Empowerment der Eltern im Hinblick auf die Kommunikation mit ihren Kindern mit Hörbeeinträchtigungen muss verstärkt werden. Peergroups sind wichtig.
- Die spezifischen Anliegen der Hörbehinderten mit Zusatzbeeinträchtigungen müssen angemessen berücksichtigt werden.
- Auch lautsprachlich kommunizierende Hörbehinderte haben Probleme im Berufsfeld und sind darauf angewiesen, die Dienstleistungen der Fachstellen in Anspruch nehmen zu können.

- Wichtig ist die Vernetzung der diversen Fachstellen innerhalb und ausserhalb des Hörbehindertenwesens.
- Die Berufsanerkennung der Gebärdenlehrkräfte und -dolmetscherInnen auf Bundesebene muss erreicht werden.
- Die Anwesenden müssen sich politisch und gesellschaftlich stärker einzubringen. Mit dem selbstbewussten Auftreten der Betroffenen soll signalisiert werden, dass diese nicht nur Leistungen beziehen sondern auch Leistungen erbringen.
- Die Gruppe der Menschen mit Hörbeeinträchtigungen ist einerseits gross, andererseits aber auch sehr heterogen bezüglich Kommunikationsform und Lebensführung.

Best Practice

Mit der Vorstellung von konkreten und aktuellen Praxisbeispielen in Form einer Ausstellung konnte eindrücklich die Vielfalt des Feldes sowie die Entwicklungen in der Angebotspalette demonstriert werden. Wir sind aktiv unterwegs:

- Gebärdensprachplattform: Der SGB-FSS wird in diesem Jahr eine Gebärdensprach-plattform aufschalten mit vorerst über 1000 Gebärden und Ausbauziel Grundwortschatz.
- Mit dem Projekt «Ohrewurm» des Pädagogischen Zentrums für Hören und Sprache, Münchenbuchsee, werden Vorschulkinder mit Hörbeeinträchtigung ab 3 Jahren gemeinsam wöchentlich 3mal in Gruppen sprachliche und sozial gezielt gefördert.
- Im Generationenprojekt «Brückenschlag» des Hauses Vorderdorf in Trogen wird die Begegnung und das gegenseitige Verständnis von Alt (Bewohner des Hauses Vorderdorf) und Jung (örtliche Spielgruppe) gefördert.
- Im Dialog mit hör-/sehbehinderten Menschen: Die Stiftung für Hörsehbehinderte, Tanne, zeigte Videoausschnitte mit gelingenden Kommunikationsausschnitten aus dem Alltag.
- Zusammenarbeit AWA (Amt für Wirtschaft und Arbeit Kt. ZH) und Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte: Die Beratungsstelle erbringt im Auftrag des AWA's gezielte Weiterbildung/-befähigung des Fachpersonals IV, RAV, Programme zur vorübergehenden Beschäftigung von erwerbslosen Menschen etc. für Anliegen von gehörlosen und hörbehinderten Arbeitssuchenden.
- Inkludierte Seelsorge: P. Schmitz Hübsch stellt die neuen Tendenzen zur inkludierten Seelsorge vor.
- Sprachschule DIMA: Diese fokussiert sich auf eine gehörlosengerechte Vermittlung von sprachlichen Kompetenzen (Gebärdensprache und Lautsprache) bei Betroffenen, z.B. MigrantInnen oder bei gebrochener Bildungsbiographie.
- Die HfH führt eine Fortsetzung der Studie zur Befindlichkeit der integrierten SchülerInnen durch (1. Studie Ende Mittelstufenalter, 2. Studie Ende Oberstufe).

Abschluss

Bruno Schlegel betonte mit der Kurzformel «Wir alle sind sonos!» die gemeinsame Verantwortung der Mitgliedorganisationen und jedes Einzelnen für das Gelingen der beabsichtigten Zielsetzungen und Vorhaben.

Text: Jan Keller und
Walter Gamper vom sonos-Vorstand
Lead: Jutta Gstrein
Fotos: sonos

Personalwechsel auf der Fachstelle St.Gallen

Die Trägerschaft der Fachstelle, der St.Gallische Hilfsverein für hör- und sprachgeschädigte Kinder und Erwachsene, hat entschieden, die Fachstelle wie bisher weiterzuführen. Dieser Entscheid wurde gefällt, weil der bisherige Fachstellenleiter Andreas Fath auf Ende April gekündigt hat. Andreas Fath arbeitet nun privat in vollem Pensum als Erwachsenenbildner.

Als Nachfolgerin für die Fachstelle wurde **Frau Dhaya Lienert** gewählt. Frau Lienert ist ausgebildete Sozialpädagogin und hat mehrere Jahre auf einer Amtsvormundschaft in der Ostschweiz gearbeitet. Sie kennt von daher die verschiedenen sozialen Institutionen und Behörden in der Ostschweiz, sie kann deshalb rasch und kompetent den Ratsuchenden weiterhelfen.

Der Bereich «Hörbehinderungen» ist ein neues Aufgabengebiet, in das sich Frau Lienert bereits einarbeitet. Sie wird Kurse

für Gebärdensprache besuchen und sich mit Gehörlosenszene in der Ostschweiz vertraut machen.

Nach drei Jahren als Sozialarbeiter auf der Fachstelle St.Gallen sage ich «Danke» an alle Gehörlosen, Schwerhörigen und Hörende, welche mir in dieser Zeit zusammen gearbeitet haben, welche mich unterstützt oder mich beraten haben. Ich habe doch noch Einiges dazugelernt, insbesondere in der Beratung und der Sozialarbeit.

Ich wünsche meiner Nachfolgerin viel Glück und Kraft für ihre nicht immer leichte Aufgabe. Die Menschen mit einer Hörbehinderung in der Ostschweiz möchte ich auf diesem Wege ermutigen, das Beratungsangebot der Fachstelle vermehrt zu nutzen, damit die Stelle auch weiterhin erhalten werden kann.

Dank auch an die Kolleginnen und den Kollegen des SGB-FSS Ostschweiz-Liechtenstein (im gleichen Haus), welche für mich immer angenehme und kooperative KollegInnen waren.

Andreas Fath, Fachstelle für Gehörlose
Fotos: Daniel Marti

News aus der Gehörlosenwelt

Verantwortlich für den Bereich News: Sophie Rosset-Tinguely. Übersetzung: Karin Berchtold

❶ USA

Eine amerikanische Hundetrainerin entwickelte eine Gebärdensprache, genannt K9Sign, welche unsere Freunde auf vier Pfoten verstehen können. Ihre erste Schülerin war ihre Hündin Chal, ein deutsches Schäferhundweibchen. Als sie sich die Pfote leckte, weil sie Schmerzen zu haben schien, fragte ihre Herrin sie: «Wo tut es Dir weh?». Obwohl sie vorher die Pfote geleckt hatte, zeigte sie nun mit der Schnauze auf eine ihrer Zitzen. Tatsächlich stellte sich beim Tierarztbesuch heraus, dass die Zitze entzündet war und es sich um einen Tumor handelte.

http://wamiz.com, 06.04.2011

❷ Belgien

Ende März wurde ein pensionierter Notar in Fexhe-le-haut-Clocher zu zwölf Monaten Haft verurteilt. Er hatte tatsächlich auf eine gehörlose Familie geschossen. Diese wollte an einer Geburtstagsfeier teilnehmen aber aufgrund eines GPS-Fehlers, klopften sie an die Tür des pensionierten Notars. Der Mann weigerte sich, diesen Leuten die Tür zu öffnen, welche am Fenster mit Gebärden zu kommunizieren versuchten, dass sie hereinkommen wollten.

www.rtbf.be, 28.03.2011

❸ Kanada

Der junge Gehörlose Steven Kuzo Okito erzählt jedem, der es hören will, dass er es in der Welt des Basketballs bis an die Spitze schaffen werde. Letzthin war er einer von 26 ausgewählten Athleten des Programms «Les bourses Banque Nationale» in Quebec. 2009 verhalf Okito seiner Mannschaft bei den Kanadischen Meisterschaften U18 der jungen Gehörlosen zu einer Goldmedaille und 2010 zur Goldmedaille an den Weltmeisterschaften U21 (Gehörlose), welche in Polen ausgetragen wurden. Okito träumt davon, der erste hörbehinderte Spieler der NBA (Nationaler Basketballverein) zu werden.

www.expressoutremont.com, 20.04.2011

❹ Frankreich

Am 2. Mai 2011 ging ein schlimmes Gewitter im Osten Frankreichs nieder. Das dreiviertelstündige Gewitter und der Hagel verursachten Schäden in der Region, vor allem auch in der Gehörlosenschule von Larnay, wo die Kinder notfallmässig evakuiert und ins IRJS (Regionales Institut junger Gehörloser) in Poitiers gebracht werden mussten. Auf dem Dach ihrer Schule war eine Terrasse. Der Hagel häufte sich an, verstopfte alles und das Wasser versickerte in den Zwischendecken. Das Dach brach teilweise ein.

www.centre-presse.fr, 04.05.2011

❺ Indien

Der indische Tanz unterscheidet sich stark von europäischen Tänzen und ist in gewisser Weise der Gebärdensprache ähnlich. Die Hände haben eine sehr grosse Bedeutung, weil sie das Hauptausdrucksmittel in diesem Tanz sind. Die Gebärden sehen der Gebärdensprache sehr ähnlich. Der Sinn ist stark von der Handstellung, ihrer Form, der Ausführungsstelle, der Bewegung und dem Gesichtsausdruck abhängig. Jede Bewegung muss sehr exakt sein und der ganze Körper übermittelt die Botschaft.Mehr darüber auf:

www.indeenfrance.com/reunion.php/2010/10/31/la-danse-et-elangage-corporel, Infofax, 19.04.2011

❻ Deutschland

Die Fernsehshow «Super Talent» hat gezeigt, dass man auch ohne die Musik zu hören, perfekt tanzen kann, indem man die Vibrationen spürt. Genau so konnte Tobias Kramer als Tänzer teilnehmen und es zur allgemeinen Verwunderung bis ins Finale schaffen. Obwohl Tobias gehörlos ist, entdeckte er seine Leidenschaft fürs Tanzen im Alter von sechs Jahren, indem er Michael Jackson imitierte; und er träumt davon, eine Tanzschule für Gehörlose zu eröffnen.

www.castingshow-news.de, 13.04.2011

GENERALVERSAMMLUNG

Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose
Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte

Einladung zur Generalversammlung Dienstag, 28. Juni 2011

Gehörlosenkirche im Gehörlosenzentrum
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Ab 18 Uhr Apéro
Um 19 Uhr Beginn Generalversammlung

Anschliessend an den offiziellen Teil:

FOCUSFIVE
WEB TV // FILM PRODUCTIONS

FOCUSFIVE WEB TV hat das hauptsächliche Ziel, Informationen für Gehörlose, Schwerhörige und interessierte Hörende in Gebärdensprache zugänglich zu machen.

Stanko Pavlica stellt die Non-Profit-Organisation vor und erläutert den Einsatz von Gebärdensprachvideos.

Die Veranstaltung wird von Gebärdensprachdolmetscherinnen übersetzt.

PRESSEMITTEILUNG

procom

Projekt VideoCom
(Videovermittlung)

Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass wir Ihnen eine neue Dienstleistung der Procom anbieten können.

Start Videovermittlung Testbetrieb Montag 4. April
Sie erreichen uns: Montag bis Freitag jeweils von 9.00 bis 12.00 Uhr.
Video-Telefon: 055 511 00 11 (Anruf mit ViTAB)
Sprach-Telefon: 055 511 00 15 (Anruf für Hörende)

Es handelt sich vorerst um einen Testbetrieb mit Unterbrüchen.
Wir bitten Sie deshalb zu berücksichtigen, dass technische oder andere Pannen möglich sind. Wünsche oder Bemerkungen zum neuen Angebot können Sie gerne an folgende Adresse richten: procom Sekretariat, Hömelstrasse 17, 8636 Wald, E-Mail: sekretariat@procom-deaf.ch, Telefon 055 511 11 60, Telefax 055 511 11 62, Schreibtelefon 055 511 11 61

Für eine Videovermittlung brauchen Sie ein Videotelefon (ViTAB) oder ein SIP taugliches Programm, welches eine Videotelefonie am Computer erlaubt. Möchten Sie ein ViTAB Gerät oder eine Software anschaffen, wenden Sie sich bitte an die ghe-ces electronic in Wald **www.ghe.ch**. Für Berechtigte übernimmt die Invalidenversicherung die Kosten dieses Gerätes.

Textvermittlung rund um die Uhr an 365 Tagen. Für Hörgeschädigte 0844 844 081, Für Hörende 0844 844 071. Diese Dienstleistung wird wie bis anhin angeboten.

Die Videovermittlung soll eine Ergänzung zur Textvermittlung sein. Es ist geplant, dass Angebot der Videovermittlung im 2012 zu erweitern.

Vorteile der Videovermittlung
- Dank Simultanübersetzung deutlich schneller als Textvermittlung
- Gehörlose Person kann sich in eigener Sprache ausdrücken
- Auch komplizierte Gespräche sind möglich
- Emotionen und Gefühle lassen sich besser ausdrücken

Gottes vergessene Kinder

Liebe findet immer eine Stimme

Vor vierundzwanzig Jahren gewann erstmals eine gehörlose Schauspielerin einen Oscar. Marlee Matlin erhielt diese Auszeichnung als beste Hauptdarstellerin für ihre Leistungen in «Gottes vergessene Kinder». Der Film spielte allein schon in den USA rund 31,8 Millionen Dollar ein und wurde auch international ein grosser Erfolg.

James Leeds, ein junger Lehrer unterrichtet an einer Gehörlosenschule in Main/USA. Dort lernt er Sarah kennen. Sie war früher eine der begabtesten Schülerinnen, verweigert aber bis heute das Kommunizieren in Lautsprache. Sie blieb in der Schule und arbeitet dort als Putzfrau. James verliebt sich in die schöne, faszinierende und abweisende Sarah.

«Gottes vergessene Kinder» ist eine Geschichte über Selbsterfahrung, Emanzipation und natürlich Liebe. Erst als Sarah nach der gescheiterten Beziehung mit James ihren eigenen Weg geht, wird eine neue, «echte» Liebe zwischen den beiden möglich.

Viele Leute wissen nicht, dass diese Geschichte ursprünglich als Theaterstück geschrieben wurde, bevor man sie verfilmte. Mark Medoff schrieb es 1980 in Amerika und verfasste später auch das Drehbuch zum Film.

2011 wird dieses Theater das erste Mal in der Schweiz aufgeführt. Der belgische Regisseur Pierre Masseaux hat das Stück inszeniert, welches diesen Sommer in St.Gallen zu sehen sein wird. Schon lange beschäftigte ihn dieses Projekt. Ziel war es, ein Theaterstück zu schaffen, das sowohl für Gehörlose als auch für Hörende verständlich ist. Alle Besucher sollten der Kommunikation auf der Bühne in DSGS und Lautsprache ohne Dolmetscher folgen können.

Über die Medien wurde der in Speicher (AR) lebende Regisseur auf die damalige Miss Handicap 09/10 aufmerksam. Er fasste Mut und sprach Corinne Parrat auf sein Theaterprojekt an. Spontan sagte sie für die weibliche Hauptrolle zu. Der erste Schritt war getan. Später konnten die beiden Tobias Bonderer (Gebärdensprachdolmetscher) für die männliche Hauptrolle gewinnen. Vier jugendliche Schauspieler des Theaterprojektes «PRÉSENT» übernehmen kleinere Nebenrollen.

Pierre Masseaux, selber Musiklehrer, setzt sich in dieser Inszenierung unter anderem mit Gehörlosigkeit und Musik auseinander. Schon lange fasziniert ihn dieses Thema und spielt daher eine wichtige Rolle in der Erarbeitung des Stückes.

Im Gegensatz zum Film wird Pierre Masseaux versuchen die Geschichte mit möglichst wenig Mitteln zu erzählen. Er ist der Meinung, dass man dem Publikum Platz für eigene Gedanken lassen sollte.

Spieldaten:
29. Juni bis 9. Juli 2011
jeweils um 20.00 Uhr

Sonntag, 3. Juli 2011:
Matinée: 11.00 Uhr
«Keller der Rose», Galluststrasse 18, St.Gallen

Ticketreservation:
Buchhandlung zur Rose, Gallusstr. 18, St.Gallen, buchzurrose@bluewin.ch, Telefon 071 230 04 04, Reservation empfohlen

présent ist ein soziokulturelles Theaterprojekt, das Menschen, Sprachen und Kulturen verbindet. Laien und professionelle SchauspielerInnen können sich an diesem Projekt beteiligen.

Kontakt:
Pierre Massaux, info.tds@bluewin.ch
www.ltds.ch

Wir danken für die Unterstützung: Stiftung ProCreatura, Edith Maryon Stiftung, Fred Styger Stiftung, Solidaritätsnetz St.Gallen, Integra Schule, Klosterplatz.ch, sowie allen Einzelpersonen, die sich auf vielfältige Weise an diesem Projekt beteiligt haben.

SM Badminton

vom 16. April in Gelterkinden/BL

Bei herrlichem Wetter fanden sich 52 begeisterte Badminton-SpielerInnen in der Sporthalle Hofmatt in Gelterkinden ein. Nach einem Unterbruch von 7 Jahren ist dies ein sehr positives Zeichen. In den letzten Jahren musste die SM immer wieder aufgrund geringer Anmeldungen abgesagt werden.

Die Auslosung bescherte schon in den ersten Spielen interessante Begegnungen und spannende Ballwechsel.

Die Favoriten waren vor allem in den Einzeldisziplinen auszumachen. Mit Marcel Müller startete der Titelverteidiger und Deaflympics 2009 Teilnehmer von der Setzposition 1 aus und er wurde seiner Favoritenrolle gerecht. Er gab nicht einen einzigen Satz ab und bezwang im Final Jakob Bieri sicher. Dieser hatte vorher im Halbfinal Daniel Müller geschlagen.

Im Dameneinzel setzte sich mit Isabelle Cicala die einzige Spielerin mit internationaler Erfahrung klar durch. Im Final stand ihr Sandra Steinmann gegenüber, welche im Halbfinal knapp Laetitia Rossini geschlagen hatte. Einen feinen 4. Platz erkämpfte sich die junge Laura Sciuchetti aus dem Tessin.

Die Doppeldisziplinen waren ausgeglichener. Im Herrendoppel standen bekannte Leute in den beiden Halbfinals. Marcel Müller und Jens Matter schlugen dabei Steve de Cianni und Andrin Siebenhaar. Beide Paare bildeten eine Mischung aus Routine und Jugend (Andrin Siebenhaar zählt erst 10 Jahre!) Im anderen Halbfinal setzten sich Daniel Müller und Urs Schaad gegen Lukas Tschudin und Pirmin Vogel durch. In einem spannenden Finalspiel setzten sich dann die beiden erfahrenen Spieler im 3. Satz durch. Sieg für Daniel Müller und Urs Schaad.

Die Kategorie Damendoppel wurde in einer Gruppe zu sechs Paaren ausgetragen. Das heisst jede Paarung spielte gegen jede. Dabei gewannen Nadia Gambon-Tschudin und Susanne Rheinegger alle ihre Spiele. Nur gegen die Walliserinnen Laetitia Rossini und Vanessa Tavaglione gaben sie einen Satz ab. Bronze ging an die Familie Rohrer mit Mutter Silvia und Tochter Pauline (10 Jahre!).

Die Sieger im Mixed heissen Susanne Rheinegger und Steve de Cianni. Die beiden gaben keinen Satz ab und gewannen auch den Final souverän gegen Isabelle und Salvatore Cicala. Somit avancierte Susanne Rheinegger mit zwei Goldmedaillen zur erfolgreichsten Spielerin dieser Schweizermeisterschaft.

Nach der Medaillenübergabe durch Exekutivrätin Selina Lusser-Lutz richtete noch GSVb Basel Präsident Hansrudolf Schumacher einige Worte an die SpielerInnen. Dabei wünschte er sich eine ebenso zahlreiche Teilnahme an der nächsten Badminton Schweizermeisterschaft im kommenden Jahr 2012.

Ein herzliches Dankeschön an den GSVb Basel, welcher für das leibliche Wohl besorgt war und die Helferinnen stellte. Ohne diese Unterstützung wäre die erfolgreiche Durchführung dieser SM nicht möglich gewesen.

SGSV-FSSS GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-FSSS Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

GESCHÄFTSLEITER:
Roman Pechous (hö)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Dienstag bis Freitag

LEITER LEISTUNGSSPORT / NACHWUCHS:
Timo Glanzmann (gl)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: t.glanzmann@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Montag bis Donnerstag

SACHBEARBEITERIN:
Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-FSSS SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:
Brigitte Deplatz (hö)
Unterer Hof 13, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:
Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit: 071 352 80 10
Fax: 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:
Roman Pechous
E-Mail: redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58

Teletext: Tafel 771 Sport, Tafel 774 Kalender

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 7/8, Juli/August 11
8. Juni 2011

für die Ausgabe Nr. 9, September 2011
8. August 2011

Dameneinzel

Halbfinal:

Isabelle Cicala – Laura Sciuchetti 21:6 / 21:5
Sandra Steinmann – Laetitia Rossini 22:20 / 22:20

Final:

Isabelle Cicala – Sandra Steinmann 21:10 / 21:14

3./4. Platz:

Laetitia Rossini – Laura Sciuchetti 21:8 / 21:7

Rangliste:

1. Isabelle Cicala
2. Sandra Steinmann
3. Laetitia Rossini
4. Laura Sciuchetti
5. Katja Tissi
6. Kerstin Fellhauer
7. Rani Machoud
8. Jacqueline Denicola
9. Fabienne Broch
10. Shlomit Twizer
11. Lorenza Sciolli
12. Liliana Sciuchetti

Herreneinzel

Halbfinal:

Marcel Müller – Ludovic Duc 21:9 / 21:6
Jakob Bieri – Daniel Müller 21:19 / w.o.

Final:

Marcel Müller – Jakob Bieri 21:13 / 21:12

Rangliste:

1. Marcel Müller
2. Jakob Bieri
3. Ludovic Duc
3. Daniel Müller
5. Sebastian Sokoli
6. Daniel Gundi
7. Rudolf Radislav
8. Roland Schneider
9. Stanko Pavlicar
10. Claudio Lucchini
11. Siméon Schäuble
12. Pius Lusser
13. Antonio Colanero
14. Simon Siegfried
15. Hansrudolf Schumacher
16. Florian Schmid
17. Florian Schäuble
18. Fabio de Vito
19. Andrin Siebenhaar
20. Peter Buchs
21. Jens Matter
22. Ruedi Graf
23. Antonio Plebani
24. Bopiao Chen

Damendoppel

1. Susanne Rheinegger / Nadia Tschudin-Gambon
2. Laetitia Rossini / Vanessa Tavaglione
3. Pauline Rohrer / Silvia Rohrer
4. Sandra Steinmann / Shlomit Twizer
5. Fabienne Broch / Jacqueline Denicola
6. Selina Lusser-Lutz / Veronika Schneider

Herrendoppel

Halbfinal:

Urs Schaad / Daniel Müller – Lukas Tschudin / Pirmin Vogel 21:19 / 21:12
Jens Matter / Marcel Müller – Andrin Siebenhaar / Steve de Cianni 19:21 / 21:10 / 21:10

Final:

Urs Schaad / Daniel Müller – Jens Matter / Marcel Müller 1:10 / 19:21 / 21:17 / 21:10 / 19:21 / 21:17

▶

Rangliste:
1. Urs Schaad / Daniel Müller
2. Jens Matter / Marcel Müller
3. Lukas Tschudin / Pirmin Vogel
4. Andrin Siebenhaar / Steve de Cianni
5. Stanko Pavlica / Viktor Rohrer
6. Jakob Bieri / Daniel Gundi
7. Fabio de Vito / Ludovic Duc
8. Florian Schäuble / Siméon Schäuble
9. Rudolf Radislav / Sebastian Sokoli
10. Salvatore Cicala / Antonio Colanero
11. Peter Buchs / Florian Schmid
12. Pius Lusser / Roland Schneider

Mixeddoppel

Halbfinal:

Isabelle Cicala / Salvatore Cicala – Veronika Schneider / Urs Schaad	w.o.
Susanne Rheinegger / Steve de Cianni – Nadia Tschudin-Gambon / Pirmin Vogel	21:16 / 21:19

Final:

Susanne Rheinegger / Steve de Cianni – Isabelle Cicala / Salvatore Cicala	21:15 / 21:15

Rangliste:
1. Susanne Rheinegger / Steve de Cianni
2. Isabelle Cicala / Salvatore Cicala
3. Nadia Tschudin-Gambon / Pirmin Vogel
4. Veronika Schneider / Urs Schaad
5. Sandra Essig / Philipp Stocker
6. Pauline Rohrer / Viktor Rohrer
7. Selina Lusser-Lutz / Lukas Tschudin
8. Lorenza Sciolli / Claudio Lucchini
9. Katja Tissi / Ruedi Graf
10. Laura Sciuchetti / Antonio Plebani

Text: Roman Pechous, Fotos: Birol Kayikci

Ursula Brunner holt die Goldmedaille an der Schweizermeisterschaft!

Die Senioren Badminton Schweizermeisterschaft der Hörenden wurde dieses Jahr am 16./17. April 2011 in Payerne/FR ausgetragen.

Ursula Brunner musste sich im Vorfeld entscheiden, ob sie an der gehörlosen oder der hörenden Schweizermeisterschaft teilnehmen sollte. Beide Anlässe fanden nämlich am selben Wochenende statt. Ursula hat sich dann für die hörende Meisterschaft entschieden – zum Glück!

In den Gruppenspielen kamen Ursula und ihre Partnerin Jolanda Zürcher vom BC Zug zu zwei klaren Siegen und konnten als Gruppenerste in den Final einziehen. Dort warteten aber mit Daniela Heiniger (BC Trogen-Speicher) und Silvia Lüthi-Tripet (St.Gallen) zwei starke Gegnerinnen. Nach verlorenem ersten Satz kämpften sich die beiden aber ins Spiel zurück und gewannen Satz 2 und 3. Sieg und die Goldmedaille für Ursula Brunner. Sie ist die stärkste Schweizer Badmintonspielerin ihrer Altersklasse im Damendoppel. Herzliche Gratulation!

Ursula Brunner, links und Jolanda Zürcher SM Senioren Gold 2011

Double-Dames S45AB, Final
Ursula Brunner – Jolanda Zürcher
14:21 / 21:15 / 21:16

Text: Roman Pechous

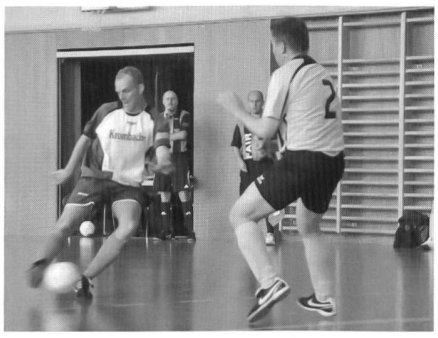
2. Qualifikationsrunde der Futsal Meisterschaft

vom 30. April 2011 in Engelburg/SG

Jakob Rhyner bei einem Zuspiel

Roland Schneider mit Schwung

Marcel Spiller auf der Verfolgung von Spieler und Ball



Pius Lusser setzt zu einem Dribbling an

Laetitia Rossini (links) und Sandra Steinmann im Zweikampf

Sandra Baumann (links) im Zweikampf

Kategorie Damen:	
GSC Aarau – GSV Zürich	3:1 (3:0)
Kategorie Damen:	
GSVb Basel – SS Valais	10:2 (5:2)
Kategorie Senioren:	
GSC Bern – GSVb Basel	9:3 (3:1)
Kategorie Senioren:	
GC St.Gallen – GSV Zürich	10:3 (4:1)

Die 2. Qualifikationsrunde der SGSV-FSSS Futsal Meisterschaft wurde in Engelburg SG ausgetragen.

Während GSV Zürich bereits schon ein Spiel hinter sich haben, war es für den amtierenden Schweizermeister GSC Aarau das erste Spiel.

Zu Beginn war das Spiel äusserst ausgeglichen, aber die Aarauerinnen zogen das Spiel immer mehr an sich. GSC Aarau konzentrierte sich auf das Zusammenspiel aber die Zürcherinnen liessen sich nicht beirren. Bis dann die ersten Torerfolge für GSC Aarau folgten, war dann auch Zürich gezwungen was für das Spiel zu tun. Die Damen von GSV Zürich konnten zwar den Anschlusstreffer erzielen, für mehr aber reichte es nicht. Auch im 2. Spiel der Kategorie Damen, trafen Neulinge des SS Valais auf den Vize-Schweizermeister GSVb Basel. Während für die Walliserinnen noch alles neu war, konnten die Baslerinnen mit Erfahrung ins Spiel gehen. Nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten konnte GSVb Basel mit Torerfolgen überzeugen. SS Valais hielt gut mit war aber im Vergleich zu GSVb Basel im offensiven Bereich etwas ratlos.

Das 3. Spiel war zugleich das erste Spiel der Kategorie Senioren. GSC Bern musste gegen GSVb Basel antreten. In der ersten Halbzeit war das Spiel noch relativ ausgeglichen und das Spiel war noch völlig offen. Aber in der 2. Halbzeit konnte GSC Bern die Führung ausbauen und konnte das Spiel für sich entscheiden.

Im letzten Spiel der 2. Qualifikationsrunde musste der Vize-Schweizermeister der Senioren GSV Zürich gegen den Gastgeber GC St.Gallen antreten. Die St. Galler nutzten den Heimvorteil und konnten einen komfortablen Vorsprung bis zur Pause ausbauen. Nach unzähligen Fouls in der ersten Halbzeit, beruhigte sich das Spiel etwas, aber die Heimmannschaft baute das Skore weiter aus.

Text: Timo Glanzmann
Fotos: Birol Kayikci

3. Qualifikationsrunde der Futsal Meisterschaft

vom 07. Mai 2011 in Zürich-Albisrieden/ZH

Herren – GSC Aarau hatte den Ball und das Spiel unter Kontrolle

Damen – SS Valais setzt sich gegen GSV Zürich durch.

Senioren – Jubelnde Aarauer freuen sich über den Sieg

Kategorie Senioren:	
GC St.Gallen – GSC Aarau	6:13 (2:8)
Kategorie Herren:	
AS Vaudois – GSC Aarau	2:26 (1:10)
Kategorie Herren:	
GS-SSTS Ticino – GSC Bern	8:2 (4:1)
Kategorie Damen:	
GSV Zürich – SS Valais	4:8 (1:3)
Kategorie Herren:	
GSV Zürich – DT Winterthur	24:0 (12:0)

Die 3. Qualifikationsrunde der SGSV-FSSS Futsal Meisterschaft fand in der Sporthalle Utogrund in Zürich statt. Trotz schönem Wetter gab es zahlreiche Zuschauer welche die Spiele verfolgten.

Am frühen Morgen spielte der amtierende Schweizermeister der Senioren GSC Aarau gegen GC St.Gallen, welcher eine Woche zuvor mit einer guten Leistung den Vize-Schweizermeister besiegte. Da konnte man gespannt sein, wie GC St.Gallen sich gegen GSC Aarau schlägt. Die Aarauer hatten zu Beginn das Spiel gut unter Kontrolle. Nach einer komfortablen Führung der Aarauer, schalteten Sie einen gang tiefer und plötzlich kam auch GC St.Gallen wieder ins Spiel. Somit wurde die Partie nochmals richtig spannend und es fielen auf beiden Seiten Tore. Jedoch war der Torvorsprung der Aarauer zu gross um eine weitere Sensation zu gelingen.

Im zweiten Spiel spielte der Neuling AS Vaudois gegen den Vize-Schweizermeister GSC Aarau. Im Vornerein dachte man, es könnte ein spannendes Spiel werden. Doch beide Mannschaften hatten etwas Spielermangel und es kam anders als erwartet. Die Mannschaft aus Lausanne verteidigte gut und hielt zu Beginn des Spiels sehr gut mit. Bis dann das erste Tor fiel, war dann der Bann gebrochen und die Aarauer setzten ihren Torrausch weiter fort.

Das dritte Spiel zwischen GS-SSTS Ticino und GSC Bern begann ziemlich ausgeglichen. Die Tessiner mussten sich lange gedulden, bis sie den ersten Torerfolg bejubeln durften. Die starke Abwehr der Berner zeigte auch im weiteren Spielverlauf eine gute Leistung. Die Tessiner taten mehr für das Spiel und waren effizienter als die Berner. Erfreulich war, dass sowohl GS-SSTS Ticino aber auch GSC Bern mit neuen Gesichtern aufgetreten sind.

Das einzige Spiel der Damen an diesem Spieltag war wohl gleichzeitig auch das Spannendste. Beide Mannschaften mussten am letzten Spieltag eine Niederlage verkraften und man war gespannt, wer sich am Besten erholt hat. Die Gäste aus Wallis waren bei ihren Torchancen effektiver und die Zürcherinnen rannten immer mit einem kleinen Rückstand hinterher. Den Start nach der Pause hat der SS Valais etwas verschlafen und der GSV Zürich kam zurück ins Spiel. Wie in der ersten Hälfte des Spiels nutzten die Walliserinnen ihre Torchancen auch in der 2. Halbzeit besser aus und konnten ihren Vorsprung wieder ausbauen. Am Schluss rette der SS Valais den Sieg mit Bravour über die Zeit.

Im letzten Spiel des Spieltages spielte der Gastgeber GSV Zürich gegen DT Winterthur, also ein kleines Kantonderby. Der GSV Zürich, amtierender Schweizermeister der Kategorie Herren, hatte das Spiel jederzeit unter Kontrolle. Die Winterthurer bemühten sich um einen Anschluss, aber die Stadtzürcher liessen nichts anbrennen.

Text: Timo Glanzmann
Fotos: Birol Kayikci

Turniersieg für Reto Schellenberg

Der Österreichische Gehörlosen Sport Verband feierte sein 80-Jahr-Jubiläum und hat dazu zu einem Turnier vom 22. April bis 24. April 2011 in Wien eingeladen.

Von links Thomas Ledermann, Reto Schellenberg, Heinz Roos, Robert Mader, Agostino Bondioni, Claudio Kern

Mit dabei waren Reto Schellenberg (DT Winterthur), Thomas Ledermann (GSC Bern), Heinz Roos (GSC Bern), Robert Mader (GSC Bern), Agostino Bondioni (SS Genève), Claudio Kern (DT Winterthur) sowie Daniel Hangen (Leiter). Das Turnier galt auch als Vorbereitung für die WM in Argentinien vom 23. August bis 3. September 2011.

Athleten aus Schweden, Slowenien, Italien, Norwegen, Finnland, Russland, Dänemark, Grossbritannien, Niederlande, Spanien, Tschechien und Österreich nahmen teil. Es spielten über 80 Herren und 35 Damen.

Am ersten Tag spielten die Herren-Einzel nur 3 Sätze, am zweiten Tag wieder 3 Sätze. Das Ergebnis nach 6 Sätzen:

4. Platz	Schellenberg Reto	1239 Pins
20. Platz	Roos Heinz	1077 Pins
26. Platz	Mader Robert	1051 Pins
30. Platz	Kern Claudio	1038 Pins
40. Platz	Bondioni Agostino	997 Pins
52. Platz	Ledermann Thomas	969 Pins

Am Nachmittag das Herren-Trio:

4. Platz	Suisse 1 (Schellenberg, Ledermann, Roos)	3418 Pins
16. Platz	Suisse 2 (Mader, Kern, Bondioni)	2984 Pins

Beim All-Event berechnet man Einzel und Trio zusammen. Dabei qualifizieren sich die ersten 32 Plätze für die nächste Runde:

3. Platz	Schellenberg Reto	2557 Pins
27. Platz	Ledermann Thomas	2152 Pins
36. Platz	Mader Robert	2088 Pins
42. Platz	Kern Claudio	2011 Pins
47. Platz	Bondioni Agostino	1990 Pins
51. Platz	Roos Heinz	1969 Pins

Somit kamen Reto Schellenberg und Thomas Ledermann weiter. Im Achtelfinal schied Thomas Ledermann leider aus und belegte am Ende den 26. Platz.

Reto Schellenberg (Mitte) bei der Preisübergabe

Reto Schellenberg spielte weiter und kämpfte sich bis in den Final gegen Lay aus Grossbritannien. In einer knappen Entscheidung durfte am Schluss Reto Schellenberg jubeln und sich zum Turniersieg gratulieren lassen.

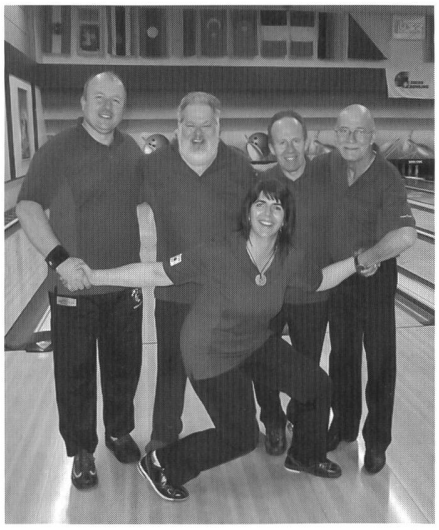
Siehe Info unter Hompagne
www.swissdeafbowling.com

Bericht: Roman Pechous
Fotos: Reto Schellenberg und Agostino Bondioni

9. DTW-Bowlingturnier

am 7. Mai 2011 in der Bowlingcenter BeSeCo in Rümikon

DTW Winterthur von links: Reto Schellenberg, Claudio Kern, Iilker Alan und Daniel Hangen



GSC Bern von links: Thomas Ledermann, Daniel Lehmann, Robert Mader, Heinz Roos und Brigitte Bühler

GBKSV Stuttgart: Heike Fröhlich und Simon Wildenhayn

Um 9.50 Uhr bereiteten die Spieler auf die Bahnen vor. Pünktlich um 10.00 Uhr begannen die Wettkämpfe. Es nahmen 12 Spieler an dem Turnier teil. Es sind 10 Männer und 2 Frauen anwesend. Leider mussten wir kleine Änderung machen, da nur 2 Frauen anwesend sind. Deshalb spielten die Männer und die Frauen zusammen. Kein separater Rangliste. Die Frauen bekommen pro Spiel 10 Pins Handicap.

Ein besonderer Spieler aus Stuttgart spielte mit. Es ist Simon Wildenhayn. Simon Wildenhayn gehört in Deutschland bester Bowlingspieler. Er wurde vor einer Woche in Dresden Gehörlosen Deutscher-Meister mit der Mannschaft. Im Doppel spielen wir 6 Spiele. Nach 6 Spielen im Doppel wird die Rangliste ausgestellt. Die Sieger sind die Winterthurer Reto Schellenberg und Ilker Alan. Den 2. Platz holten die Berner Thomas Ledermann und Robert Mader. Die Stuttgarter Simon Wildenhayn und Heike Fröhlich kamen auf dem 3. Platz.

Der nächste Wettkampf wird die Einzel (6 Spiele) gespielt. Im Einzel gewann Simon Wildenhayn. Er gewann mit 6 Pins Vorsprung auf Reto Schellenberg. Simon erspielte mit 1245 Pins und Reto Schellenberg holte mit 1239 Pins. Beide Spieler spielten den Durchschnitt über 200 Pins. Den 3. Platz holte Claudio Kern.

Im All-Events (12 Spiele, Doppel und Einzel zusammengezählt) gewann Simon Wildenhayn. Den 2. Platz belegte Reto Schellenberg. Ilker Alan eroberte sich den 3. Platz.

Nach 12 Spielen werden die fünf besten Spieler für die Steps-Ladder qualifiziert. Zuerst werden 5-platzierte Spieler gegen 4-platzierte Spieler gegeneinander gespielt. Nur 1 Spiel. Der Sieger steigt auf und wird auf 3-platzierte Spieler erwartet. Es geht bis zum erstplatzierten Spieler gekämpft. Der Sieger im All-Events erhält 1 Siegpunkt. Im Final bestreiten sich Simon Wildenhayn (1.) gegen Ilker Alan (3.). Ilker Alan muss 2 Spiele gewinnen. Simon Wildenhayn genügt nur 1 Sieg um die Turniersieger werden. Der Turniersieger heisst Ilker Alan, dank starker Leistung. Simon Wildenhayn spielte das ganze Turnier sehr stark, deshalb musste er im Final an Ilker Alan geschlagen geben.

Nach dem Turnier gingen wir alle gemeinsam zum Restaurant Frohsinn in Elsau das Abendessen. Es war ein toller Tag. Das Wetter war sehr schön und recht warm. Leider mussten wir in der Halle bowlen. Trotzdem haben alle Spieler Spass beim bowlen. Nächsten Jahr findet ein kleines Jubiläum statt. Es wird zum 10. DTW-Turnier stattfinden. Wir, Deaf Team Winterthur hoffen auf zahlreiches Teilnehmer. Mach doch mit!!! Es wird beim Bowling viel Spass haben.

Mehr befinden sich im Homepage:
www.swissdeafbowling.com

Bericht: Reto Schellenberg

Junge Hörbehinderte schnuppern Curling

Viel Spass hatten am 05. März 2011 die 16 jugendlichen Hörbehinderten und zwei Begleitpersonen im Curling-Center Wallisellen.

Es hat sichtbar Spass gemacht

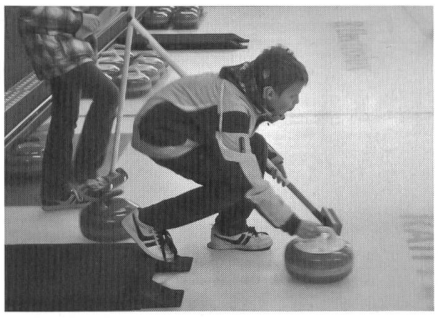
Der Audiopädagogische Dienst Zürich APD organisiert regelmässig Treffpunkte für jugendliche Hörbehinderte, welche integrativ geschult werden. Ziel dieser Treffen ist der Austausch und die Kontaktpflege untereinander. Die Jugendlichen können dabei auch etwas Neues kennenlernen – so auch eine neue Sportart. sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH hat zusammen mit dem APD dieses Curling-Kursangebot organisiert.

Es überraschte nicht, dass zum Curlingplausch mit der gehörlosen Curling-Nationalmannschaft des Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes SGSV-FSSS so viele gekommen sind. Eine solche nicht alltägliche Gelegenheit wollte man sich nicht entgehen lassen. Einen Nachmittag lang haben die Nati-Spieler des SGSV-FSSS, Christof Sidler, Guido Lochmann und Ruedi Graf die voll engagierten Jugendlichen in den Curling Sport eingeführt. Nach etwas Theorie zum Curling-Alphabet, zu den Regeln und zur Curling-Kultur durften die 13 bis 18 Jährigen erste Gehversuche auf dem Eis wagen. Alle merkten schnell, dass der Umgang mit dem Eis, dem Curlingstein und dem Besen einiges an Übung braucht.

So schnell lernt man ein schönes abstossen, eine sichere und schöne Körperhaltung nicht. Noch viel schwieriger war das lernen von drawen, In- oder Out-

Natispieler Ruedi Graf erklärt die Theorie

Natispieler Guido Lochmann kontrolliert die Steinabgabe



Konzentration bei der Steinabgabe

Handling, Wick, Take-out's und vieler anderer Techniken. Selbstverständlich gehörte ein kleiner Match mit 4 Ends dazu. Manche brachten die Steine nicht so weit, andere schossen den Stein weit über das «Haus» hinaus. Andere trafen genau in die mitte – andere hatten einige Erfolgserlebnisse.

Vielleicht bekommen einige Jugendliche Lust, diese spannende Sportart weiter kennenzulernen und als Nachwuchshoffnung einzusteigen. Es war ein aufgestellter und aktiver Nachmittag. Die Jugendlichen hatten viele Fragen an die ebenfalls gehörlosen Spieler. Solche Begegnungen bestärken die Jugendlichen in ihren Fähigkeiten und Chancen als Hörbehinderte. Eine tolle Idee des APD Zürich einen solchen Anlass zu ermöglichen.

Text: Ruedi Graf
Fotos: Christof Sidler

aktuell
sportlich
vielfältig

visuell plus

SGSV-FSSS SPORTKALENDER 2011

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei: Daniela Grätzer, SGSV-FSSS Geschäftsstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
JUNI / JULI			
03.–04.06.	GSC Aarau	25 Jahr Jubiläumsturnier	Kaisten / AG
07.06.	SGSV-FSSS	11. Leichtathletik Tag	Wohlen / AG
12.06.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Martigny / VS
17.–18.06.	GSSTS Ticino	80 Jahr Jubiläumsturnier	Lugano Cornaredo
25.06.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Seon / AG
02.07.	SGSV-FSSS	32. SM Tennis Einzel	???
04.–08.07.	BSFH	Sportprojekt	Zürich
10.–16.07.	EDSO	8. EM Leichtathletik	Kayseri / TUR
17.–23.07.	SGSV-FSSS	12. Jugend Sportcamp	Lenk / BE

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

Kirche in Würzbrunnen i.E. BE, Foto: Yvonne Zaugg

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

Sonntag ***12. Juni 2011***
15.00 Uhr Pfingsten. Ökumenischer Gottesdienst der Gehörlosengemeinden Aargau, Basel, Solothurn und Zürich in der reformierten Stadtkirche Baden.

Sonntag ***26. Juni 2011***
11.00 Uhr Katholischer Gottesdienst mit der hörenden Gemeinde St.Peter und Paul, Zürich, mit Gebärdensprachdolmetscher/-in.

Region Aarau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgeag.ch

Sonntag ***12. Juni 2011***
15.00 Uhr Pfingsten. Ökumenischer Gottesdienst der Gehörlosengemeinden Aargau, Basel, Solothurn und Zürich in der reformierten Stadtkirche Baden.

Sonntag ***19. Juni 2011***
14.30 Uhr Katholischer Gottesdienst in der Herz-Jesu Kirche, Lenzburg, anschliessend Kirchenkaffee.

Donnerstag, 23. Juni 2011
10.00 Uhr Fronleichnamsfest. Gottesdienst und Prozession mit der hörenden Kath. Stadtpfarrei Baden und den fremdsprachigen Seelsorgegemeinden in Baden mit Gebärdensprachdolmetscher/in

Sonntag ***26. Juni 2011***
Jahresausflug mit dem Aargauischen Verein für Gehörlosenhilfe, Gehörlosen-Sportclub Aarau und Elternvereinigung. ▶

Region St.Gallen / Appenzell

Auskünfte: Dorothee Buschor Brunner, Gehörlosenseelsorge, Klosterhof 6b, Pf. 263, 9001 St.Gallen, Fax 071 227 33 41, Tel. 071 227 34 61, Email: gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorge-sg.ch

Sonntag	***19. Juni 2011***
09.30 Uhr	Gottesdienst in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz in St.Gallen, anschliessend Kaffee im Klosterhof. Mit Dorothee Buschor und Pfr. Titus Lenherr.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Nordwestschweiz

Auskünfte: Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz.
Sekretariat Reformierte Landeskirche Aargau, Marianne Käser, Augustin-Keller-Str. 1, 5001 Aarau, Tel. 062 838 09 67, Email: marianne.kaeser@ref-aargau.ch

Sonntag	***05. Juni 2011***
09.30 Uhr	Gottesdienst mit Tauffeier in der Kirche in Kilchberg BL. Mit Pfarrerin Anita Kohler.
Sonntag	***12. Juni 2011***
15.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst zu Pfingsten, Reformierte Kirche Baden, Oelrainstrasse 21. Mit Pfarrerin Anita Kohler, Pfarrerin Antje Warmbrunn und Britta Berti, anschl. Imbiss
Sonntag	***19. Juni 2011***
11.00 Uhr	Picknickgottesdienst in Solothurn mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Felix Weder
Sonntag	***26. Juni 2011***
10.00 Uhr	Sommergottesdienst im Gemeindezentrum Breite, Basel mit Pfarrerin Anita Kohler, anschl. Brunch.
Sonntag	***26. Juni 2011***
14.30 Uhr	Gottesdienst in der reformierten Kirche Sissach, mit Pfarrerin Anita Kohler, anschliessend Imbiss

Juli Sommerpause

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email: isabelle.strauss@refbejuso.ch

Sonntag	***03. Juli 2011***
14.00 Uhr	Gottesdienst Burgdorf, Kirchgemeindehaus, Lyssachstrasse 2 mit Pfarrerin Susanne Bieler.

Region Schaffhausen

Auskünfte: Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen und Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

Sonntag	***05. Juni 2011***
09.30 Uhr	Gemeinsame Gottesdienst für Gehörlose und Hörende im Kanton Schaffhausen mit Gebärdensprachdolmetscher/in, in der Reformierte Kirche in Neuhausen am Rheinfall. Mit Pfarrer Bernhard Wintzer.

Region Zürich

Auskünfte: Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, E-mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89. Pfrn. Antje Warmbrunn, Email: antje.warmbrunn@zh.ref.ch, Natel: 079 263 85 91

Sonntag	***12. Juni, Pfingsten***
15.00 Uhr	Ökum. Jahresgottesdienst AG und ZH, in der Ref. Stadtkirche Baden.
Mittwoch	***15. Juni 2011***
19.00 Uhr	Ökum. Gesprächsabend, «Wessen Geist durchweht die Welt?» in der Ref. Gehörlosenpfarramt Zürich-Oerlikon.
Sonntag	***19. Juni 2011***
10.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, im Gehörlosendorf Turbenthal.
Freitag	***24. Juni 2011***
19.30 Uhr	Ökum. Gehörlosentreffpunkt für Jugendliche und junggebliebene Erwachsene in der Ref. Gehörlosenpfarramt Zürich-Oerlikon.
Samstag	***02. Juli 2011***
12.30 Uhr	Klosterkirche Zürich, Gottesdienst mit den hörenden Gemeinden des Kt. ZH.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch
Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag	***18. Juni 2011***
09.15–12.15 Uhr	Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern
Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

Sonntag	***05. Juni 2011***
14.30 Uhr	Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zentralschweiz
Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen
Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

Sonntag	***26. Juni 2011***
14.00 Uhr	Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St.Gallen

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun
Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

Sonntag	***19. Juni 2011***
14.00 Uhr	Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum, Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zürich
Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Sonntag	***05. Juni 2011***
14.00 Uhr	Gehörlosen-Gottesdienst im Christlichen Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, Dietikon

SWISS TXT **Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772**

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

Einer trage des anderen Last

Wir alle kennen sie, die grosse Last, zum Beispiel einen schweren Rucksack auf dem Rücken. Es gibt auch eine psychische Last. Wenn wir viel zu tun haben, drückt sie. Wenn wir eine grosse Verantwortung tragen, belastet sie uns. Wenn wir jemandem etwas Unrechtes getan haben, jemandem etwas Böses gesagt haben, belastet dies auch das Gewissen. Wenn wir jemanden leiden sehen und wir ohnmächtig sind, wird unsere Psyche belastet.

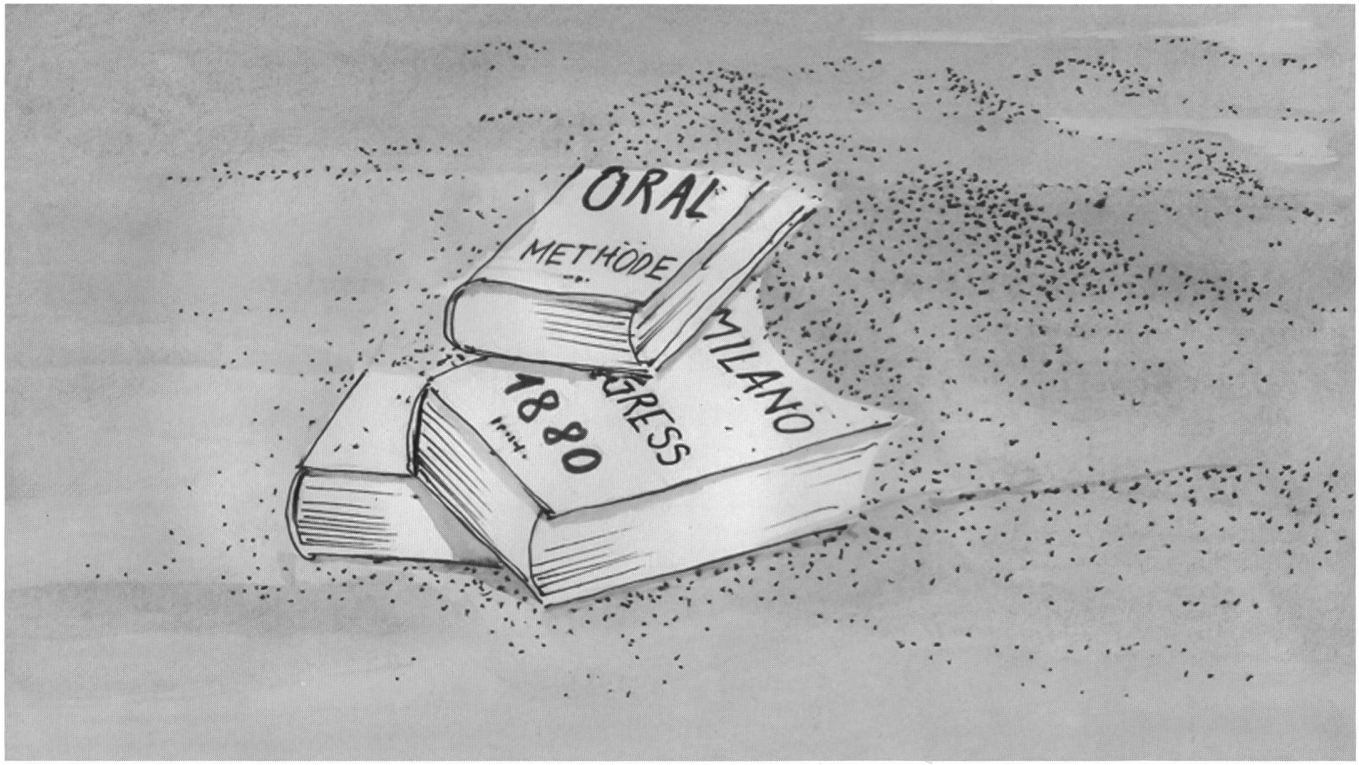
Die Legende vom heiligen Christophorus veranschaulicht dies. Am Anfang hiess er Offerus. Er war ein riesiger Mann und erschreckte mit seiner Grösse alle, die ihm begegneten. Offerus kannte seine geistigen Grenzen und wollte nicht herrschen. Er wollte nur dem mächtigsten aller Herrscher dienen. Er suchte ihn überall, fand aber keinen. Nach vergeblicher Suche verriet ihm ein frommer Einsiedler, dass nur Gottes Macht unbegrenzt sei und Offerus solle nur Gott dienen. «Aber wie sagt mir Gott, was ich tun soll?» Offerus solle seine riesige kräftige Gestalt als den Willen Gottes erkennen und anstelle eines Fährmannes mit einem Schifflein, selber die Leute über den Fluss tragen und diesen Dienst als den Willen Gottes ansehen. An einer tiefen Stelle des Flusses diente Offerus und trug die Leute auf seinen starken Schultern hin und her. Eines Tages nahm er ein Kind auf die Schulter, um es über den Fluss zu tragen. Am Anfang war das Kind sehr leicht, aber je tiefer der Fluss wurde, umso schwerer wurde es. In der Mitte des Stromes keuchte Offerus: «Kind, du bist so schwer, als hätte ich die Last der ganzen Welt zu tragen!» Das Kind antwortete: «Wie du sagst, so ist es, denn ich bin Jesus, der Heiland. Und wie du weisst, trägt der Heiland die Last der ganzen Welt.» Als Offerus am anderen Ufer angekommen war, setzte er das Kind ab. Das Kind sagte zu ihm: «Du hast den Christ getragen, von jetzt an darfst du Christofforus heissen.»

Auf Deutsch heisst das griechische Wort Christophorus der Christusträger. Diese Legende zeigt uns auf, dass derjenige, welcher Christus in sich trägt, oft auch eine schwere Last trägt. Diese Last ist schwer, aber tragbar. Wer Christus trägt, bekommt zugleich auch Kraft, die Last bis zum Ziel zu tragen. Wenn jemand keine Kraft mehr hat die Last allein zu tragen, so sollen ihm Mitmenschen die Last abnehmen und sie bis ins Ziel mittragen. Je mehr Mitmenschen die Last mittragen, umso leichter wird sie. Manchmal ist uns unsere Gehörlosigkeit eine grosse Last und sie ist schwer zu tragen, weil viele uns nicht verstehen können oder wollen. Seien wir miteinander solidarisch und tragen die Last der anderen mit (Galater 6,2). Gemeinsam und mit Gott zusammen werden wir sehr belastbar.

Felix Urech, Prädikant

Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris De Giorgi

VISUELL plus 6-2011



Zeichnung: Peter Hemmi

Aufarbeitung einer vergrabenen Geschichte

Mehr darüber auf Seite 6